Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 3. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 3. Januar 1880.

Das Bettlerwesen und Vagabondenthum.

Ursachen und Vorschläge zur wirksamen Beseitigung desselben.

Dem Treiben der Bettler und Landstreicher wird von den Behörden nachdrücklich entgegengetreten; Einlieferungen solcher Individuen erfolgen in großer Anzahl allerwärts, Strafgesetze sind vorhanden und Verurtheilungen zu Haft auf kürzere oder längere Zeit, auch Ueberweisung zur correctionellen Detention erfolgen ebenfalls. Dadurch wird mancher Bettler wohl auf Zeit den Blicken entzogen und das Publikum vor Belästigung geschützt, doch will das Uebel nicht weichen — die vorhandenen angewandten Mittel erweisen sich nicht als wirksam genug. Und warum nicht? — Die aus der Erfahrung geschöpften Wahrnehmungen lassen die Frage beantworten: „die Strafe muß ein Uebel sein", ist ein Fundamentalsatz des Strafrechts. Der großen Anzahl der Bettler und Bummler ist aber die Haft kein Uebel, vielmehr sehen sie die Aufnahme in die gerichtliche Haft, namentlich zur Winterszeit geradezu als eine Wohlthat an und Einzelne fragen wohl bittend, ob man es nicht einrichten könne, daß sie noch länger in der Gefangenanstalt bleiben könnten. Natürlich! wenn der Strolch vom Ungeziefer gereinigt wird, wie doch geschehen muß, so daß er dann ruhig schlafen kann, wenn er warme, gesunde Kost erhält, in geheiztem Zimmer weilen kann, so befindet er sich in unvergleichlich besserer Lage, als wenn er im Freien bei kaltem oder nassem Wetter mit hungrigem Magen zubringen muß. — Werden solche Personen aus dem Gefängniß entlassen und erhalten sie ihre Kleider wieder, die nicht selten fast nur in Lumpen bestehen, so erscheinen sie immer wieder in einem Aufzuge, der sie Arbeitsherren nicht empfiehlt, auch wenn sie arbeiten wollten. Zudem werden sie ohne Unterstützung in Geld entlassen, wenn sich daher nicht sofort eine Gelegenheit zur Arbeit für den Entlassenen findet, was nur in den seltensten Fällen geschieht, so sind sie sofort wieder auf die alte Bahn, zu erneutem Betteln und Landstreichen gedrängt. Auf einen grünen Zweig läßt sich unter solchen Verhältnissen schwer kommen, der größere Theil ist auch längst heimathslos geworden, und somit dient ihm seine Freizügigkeit, die große Freiheit, sich überall hin wenden zu können, zum eigenen Verderben. Mit der wachsenden Zahl solcher Heimathslosen muß aber auch die Besorgniß um die öffentliche Sicherheit zunehmen. Manche Städte haben sich vor Straßenbettelei dadurch schützen wollen, daß darin Vereine gebildet wurden, welche den Bettlern in den Privatwohnungen Spenden nicht reichen, welche aber Geldbeträge in eine Kasse zahlen, an welche die würdig erscheinenden Bettler gewiesen werden, um eine bestimmte Geldunterstützung als eine Gesammtspende des Ortes zu empfangen. Dergleichen Einrichtung mag wohl hier und da wirklich erzielt haben, daß man Strolche daselbst nicht mehr von Haus zu Haus wandern sah, und die Belästigung der einzelnen Familien aufhörte (ein Ergebniß, das immerhin anzuerkennen ist), allein das Ansprechen um Unterstützung wird eben dadurch noch nicht beseitigt, dasselbe wird nur in andere Form gebracht, der Uebelstand wird weniger fühlbar gemacht. Der Ansprechende, welcher unverschuldet in Noth gerathen, wird vor Strafe bewahrt — und das ist gerecht und billig; aber der Arbeitsscheue, der als solcher in einzelnen Fällen nicht immer sofort zu erkennen ist, genießt Vortheile, die er nicht verdient.

Auf dem Lande würden derartige Einrichtungen sich wohl auch nicht durchweg durchführen lassen, da die Furcht vor „dem rothen Hahn" so Manchen doch bewegen würde, dem im Hause Ansprechenden einen Almosen zu reichen. Erscheinen doch auch manche Individuen vor Kälte zitternd, hungernd und in Lumpen gekleidet in so erbarmungswürdigem Zustande, daß auch ein hartes Herz sich erweichen läßt.

Bei so traurigen Erscheinungen wurde schon auf mancherlei Mittel zur Abstellung solcher Uebelstände hingedeutet. Hätte man nur mit wirklich Arbeitsscheuen, mit Müßiggängern zu thun, so wären die Mittel leicht zu finden. Auch in früheren Zeiten gab es Bettler und Landstreicher und scharfe Edicte, wie das vom 28. April 1748, wurden erlassen. Solchen muthwilligen Vagabonden gegenüber waren damals die Zuchtmittel schärfer. Die Furcht vor denselben schreckte ab, die Gefangen-Anstalten scheute man. Dörfer und Städte hatten Bettelvögte, die Ueberwachung geschah fortwährend, die Ergreifung der Landstreicher war leicht, dem Vogte konnten solche nicht so leicht aus dem Wege gehen, als dem Gendarm. Die früheren Landes-Visitationen (Razzias) lieferten die Landstreicher mit einem Male in die Hände der Behörden und säuberten die Landstraßen. Auch die strengeren Hausstrafen, die jetzt durch das Zeitalter der Humanität verdrängt sind, im Verein mit den andern genannten Mitteln zeigten sich wirksam. Sie würden auch jetzt wohl noch das Ihrige thun, aber daß sich mit ihnen das Uebel ganz beseitigen ließe, läßt sich nicht behaupten und erwarten.

Diese Uebelstände sind großentheils mit den neuern Zeitverhältnissen und Zuständen gegeben. Bei den Handwerkern war und ist es Brauch, zu wandern, auswärts sich zu bilden und Arbeit zu suchen. In gegenwärtiger Zeit, wo die Meister sich einschränken, wenige Gesellen annehmen, müssen viele dieser Klasse unbeschäftigt bleiben und wenn sie längere Zeit arbeitslos sind, mittellos auf der Reise endlich zum Betteln gedrängt werden. — Ebenso ist eine große Anzahl von Tagearbeitern genöthigt, außerhalb ihres bisherigen Wohn- resp. Aufenthaltsortrs Arbeit zu suchen. Auch sie werden von den Zeitverhältnissen hart betroffen. Bei Mangel an Erwerb werden weniger Bauten aufgeführt, es fehlt an Beschäftigung für diese Klasse und sehr Viele irren brotlos umher. Die Gehilfen beim Bauhandwerk sind auch in besseren Jahren während des Winters wegen Mangel an Arbeit oft recht bedrängt, um so mehr also in der gegenwärtigen Zeit. — Wenn, wie ebenfalls in neuerer Zeit geschehen, große industrielle Werkstätten feiern, Fabriken eingehen, Bergwerke ihre Arbeit mindern oder einstellen, so muß sich wohl die Zahl der Arbeitsuchenden mehren. Es tritt nun noch bei den Handwerksgesellen, bei der Fabrikarbeiter- und Tagearbeiterklasse der Uebelstand hinzu, daß, weil sie gewöhnlich nur kürzere Zeit hie und da gearbeitet und sich aufgehalten haben, sie, wie schon oben bemerkt, heimathslos werden.

Die Folge ist, daß sie keine Commune in Anspruch nehmen können, die sich ihrer annehmen müßte, wenn sie in bedrängte Lage kommen. So Manchem wäre geholfen, wenn ihm ein Rock oder sonstiges Kleidungsstück an Stelle seiner defecten und zerlumpten geschafft würde. — Wenn aber dergleichen Individuen noch arbeitsfähig sind, so gelten sie, selbst wenn sie noch so bedürftig wären, nicht als arm und die etwa an sich zur Unterstützung verpflichtete Commune kann es ihnen überlassen, sich selbst Arbeit zu suchen, wenn sie solche nicht haben. — Die Zahl der umstreichenden Bettler wird endlich auch noch durch solche Individuen gemehrt, die, in armen oder kleinen Dorfgemeinden in Gemeindehäusern lebend, nicht ausreichend unterstützt werden können und daher bei andern Landgemeinden, vorzugsweise aber gern in Städten einsprechen.

Ein längeres Umherstreichen führt gewöhnlich alle diese erwähnten Klassen schließlich den Gefängnissen zu und dies führt für den einzelnen Bestraften den Nachtheil herbei, daß er, der Haft entlassen, noch weniger in Arbeit genommen wird, auch wenn er arbeiten wollte. — Mancher giebt sich dann hoffnungslos selbst auf, gleichgiltig gegen sein Loos, wird ihm zuletzt der Aufenthalt in Gefängnissen gleichgiltig, — was auch immer mit ihm werde. Der eingesammelte Bettelpfennig wird bei Kälte namentlich auf Branntwein verwandt und die Gewöhnung an den Trunk ist schließlich die Folge jedes verlorenen inneren Halts. Nicht durch Einsperrung wird dem Uebel gesteuert; denn nach Verbüßung der Haft befinden sich solche arbeitslose Individuen wieder in derselben traurigen Lage, wie vor der Haftnahme. Durch die Bestrafung wird nur dem Strafgesetz genügt, — nicht die Lage des Bestraften geändert und gebessert.

Mehr als andere bereits erwähnte Mittel zur Bekämpfung der Uebelstände würde die Einrichtung von Kreis-Arbeitshäusern mit verschiedenen Abtheilungen und zwar 1) für Solche, die vergeblich Arbeit gesucht haben und also arbeiten wollen, und 2) für Solche, die zwangsweise zur Arbeit als arbeitsscheu angehalten werden müssen, — wirken. Natürlich würde erst im Wege der Gesetzgebung namentlich auch in Beziehung auf die Zulässigkeit der Zwangsarbeit für Arbeitsscheue zu diesem Ziele zu gelangen sein.

Es ist im einzelnen Falle gewöhnlich schwer zu erkennen, ob ein Individuum wirklich Arbeit sucht und arbeiten will, oder dies nur vorspiegelt und als Ausflucht angiebt; die Kreisarbeitshäuser würden Arbeit bieten und dem Arbeitsscheuen die Ausflucht abschneiden. Freilich würde die Errichtung solcher Anstalten auch manches Bedenkliche haben. Dieselben würden den betreffenden Kreisen große Opfer auferlegen; die Kreise würden sich manche Individuen, die sie gar nichts angehen, gewissermaßen zähmen; sie könnten überhaupt immer nur einer bestimmten Anzahl und auch nur auf gewisse Zeit Arbeit bieten.

Als den Zeitverhältnissen entsprechendes Mittel, dem Landstreichen entgegen zu treten, möchte sich aber die Gründung von Vereinen aller Orten zur Nachweisung von Arbeit und zwar unter Mitwirkung der Ortsbehörden empfehlen. Wenn Dominien und andere ländliche Gutsbesitzer gewisse landwirthschaftliche Arbeiten fernerhin nicht durch Maschinen, sondern durch Menschenhände verrichten lassen wollten, wenn zu Straßenarbeiten (Besserung der Communal-Vicinalwege) arbeitslose Individuen natürlich unter Aufsicht verwendet würden, so könnte Mancher Arbeit finden, der jetzt ohne solche umherirrt und vergeblich um solche anspricht.

Nicht Geldspenden helfen dem Uebel ab, sondern der Nachweis, die Beschaffung von Arbeit. Freilich wird sich auch hier so manche Schwierigkeit bieten und selbst die Fürsorge wird hin und wieder schlecht belohnt, nicht anerkannt und benutzt werden. Wo sich aber herausstellt, daß Arbeitsscheu obwaltet, da möge strenge Strafe, nicht bloße Haft in gerichtlichen Gefängnißanstalten, sondern correctionelle Detention folgen; denn nur diese wird von den Vagabonden gefürchtet und nur die Furcht vor Zwangsarbeit unter strenger Zucht mit Hausstrafen kann den Strolch, wenn derselbe überhaupt besserungsfähig ist, zwingen, sich der Arbeit zuzuwenden und sein bisheriges Leben zu ändern.

Dr. A. Teichmann.

Breslau, 2. Januar.

Dem Abgeordnetenhause stehen nach seinem Wiederzusammentritt am 8. Januar höchstens noch anderthalb Monate zur Bewältigung seiner Arbeiten zu Gebote. In dieser Zeit soll noch ein großer Theil des Etats, namentlich der Etat des Cultusministeriums, der selbstverständlich längere Zeit bedarf, ferner der Etat des Finanzministeriums, der Eisenbahnverwaltung, des Handelsministeriums, der allgemeinen Finanzverwaltung u. s. w. durchberathen werden. Ferner ist der wichtige Gesetzentwurf über die Verwendung der Reichsüberschüsse zu erledigen, der noch nicht einmal in der Budget-Commission berathen worden ist. Dazu kommen die vier Verwaltungsreformgesetze, über die, wenn auch an eine Erledigung in dieser Session schwerlich zu denken ist, doch wenigstens eine erste Lesung veranstaltet werden soll. Von größeren Vorlagen sind ferner die Gesetzentwürfe über die Besteuerung der Wanderlager, über die Communalbesteuerung und die Schanksteuer hervorzuheben. Als neue Vorlage ist alsdann in den nächsten Tagen mit Sicherheit zu erwarten ein Gesetzentwurf über die Mittel zur Linderung des oberschlesischen Nothstandes. Die Eisenbahnfrage wird das Abgeordnetenhaus aufs Neue beschäftigen, indem voraussichtlich zwei weitere Ankaufsprojecte, betreffs der Rheinischen und der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn, vorgelegt werden; ein Nachtragsetat über die verstaatlichten Eisenbahnen wird eingebracht werden müssen und die durch die Verstaatlichung der großen Bahnen nothwendig gewordenen neuen Organisationen in der Eisenbahnverwaltung werden wenigstens zum Theil noch die gegenwärtige Landtagssession beschäftigen. Man sieht, wie schwer diese Ueberfülle der Arbeiten mit der zur Verfügung stehenden, überaus kurzen Zeit in Einklang zu bringen ist, und es wäre wünschenswerth, es würde gleich nach der Wiedereröffnung der Sitzungen ein Arbeitsplan aufgestellt, wie die parlamentarischen Dispositionen am zweckmäßigsten zu treffen seien, um eine möglichst fruchtbringende Verwendung des Restes der Session zu sichern.

Die „Wiener Zeitung" hat das Uebereinkommen bezüglich der Verlängerung des Meistbegünstigungs-Vertrages zwischen **Oesterreich-Ungarn** und dem Deutschen Reiche publicirt, dessen Hauptbestimmungen bereits telegraphisch gemeldet worden sind und dessen Wortlaut wir nach dem amtlichen österreichischen Organe wiedergeben.

Die Session des österreichischen Reichsrathes wird nach der „N. Freien Presse" länger dauern, als ursprünglich von Seiten der Regierung geplant wurde. Den Monat Januar werden vorwiegend die Delegationen in Anspruch nehmen; der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses wird wohl reichlich Gelegenheit haben, sich mit dem ihm vorliegenden Arbeitsstoffe zu beschäftigen; allein es ist mehr als wahrscheinlich, daß der erste Monat des nächsten Jahres vorübergehen wird, ohne daß derselbe die Vorberathung des Budgets beendet.

Die Czechen verlangen immer ungestümer den Preis für die dem Ministerium Taaffe geleistete Heerfolge. Dr. Rieger hielt am Sylvestertage über die Universitätsfrage in dem Czechenclub eine Rede. Dieselbe gipfelt darin, von der Regierung zu verlangen, noch in dieser Session Nachtragscredite für die Prager Universität zu fordern und ohne Verzug betreffs des erforderlichen Aufwandes die Erhebungen zu pflegen. In dem Budget-Ausschuß werde ein diesbezüglicher Antrag eingebracht werden. „Wir werden", sagte Rieger, laut und verständlich im Parlamente reden und wird es nicht möglich sein, im Guten die Erfüllung unserer Wünsche zu erlangen, so werden wir auch anders aufzutreten wissen." Weiter hob Rieger hervor: Die Durchführung der Gleichberechtigung an der Prager Universität hänge hauptsächlich davon ab, wie und wem das Unterrichtsportefeuille übertragen wird. Komme ein anderer Unterrichtsminister, so müsse auch das Referat über die czechischen Angelegenheiten in die Hände anderer Männer kommen.

Die Czechen fühlen sich übrigens einigermaßen beunruhigt durch dasjenige, was übereinstimmend über die Haltung der Polen in nächster Zeit verlautet. Fast sämmtliche czechische Blätter beschäftigen sich mit dieser neuen „polnischen Frage" und bestätigen direct das Vorhandensein einer starken Strömung im polnischen Lager, welche auf Vereinbarungen mit der Verfassungspartei gerichtet ist. So bringt der „Pokrok" ein Lemberger Telegramm, in welchem versichert wird, daß die Berichte von einer Absicht der polnischen Abgeordneten, ein Bündniß mit der Verfassungspartei einzugehen, blos ein Manöver „einiger minder gewichtiger Leute" seien. Und die „Politik" läßt es sich so angelegen sein, die Polen von den Vortheilen einer Allianz mit den Czechen erst neuerdings wieder zu überzeugen. Namentlich giebt sie den Polen zu bedenken, daß diese auf alle jene nationalen und staatsrechtlichen Factoren angewiesen seien, welche den Grundsatz der Antonomie vertreten. Indessen wird die Sprache der polnischen Blätter immer deutlicher und sie läßt erkennen, daß man im polnischen Lager augenscheinlich stutzig geworden über das czechische Memorandum, den czechischen Freunden nicht mehr blindlings Heeresfolge leisten will. So begegnen wir im „Czas" folgenden Ausführungen:

> „Die ganze Vergangenheit der polnischen Delegation bürgt dafür, daß die Polen zu nichts ihre Hand bieten werden, wodurch das Gesammtreich Schaden nehmen könnte. Man müßte aber verblendet sein, um nicht einzusehen, daß jedes über die Grenzen der Billigkeit hinausgehende Revanchegelüste, daß jedes Attentat auf die berechtigte Stellung des deutschen Stammes für die Monarchie in gleicher Weise gefährlich wäre, wie ein Attentat auf die politischen Freiheiten und auf die gewährleisteten verfassungsmäßigen Rechte. Der Weg für die Polen ist deshalb klar vorgezeichnet. Sie haben ihn betreten mit völliger Kenntniß seiner Richtung und seiner Grenzen. Sie haben keine Pacte geschlossen und werden auch wahrscheinlich keine schließen. Mit Rücksicht auf die zerrütteten Verhältnisse des Reiches wußten sie sich zu bescheiden und streben keine neuen Erwerbungen an. — Die Polen bedürfen für ihre Geschäfte nicht der Hilfe der Czechen. Auch fühlen sie keine Stammessympathie für die Czechen. Es giebt zwar unter den Polen manche einer solchen Sympathie geneigte Herzen, aber die Czechen selbst machen diese Gefühle in uns erkalten. Wer die Russen liebt, dem können die Polen nicht gänzlich vertrauen."

Beide Häuser des **ungarischen** Reichstags hielten am Mittwoch Sitzungen, in welchen die mit der königlichen Sanction versehenen Gesetze über die Verlängerungen des finanziellen Ausgleiches mit Croatien und über die Bewilligung des Recruten-Contingents pro 1880 promulgirt wurden.

Die **Pforte** beobachtet in der Affaire Tewfik, welche zu einem ernsten Zerwürfnisse mit England zu führen drohte, eine eigenthümliche Rückzugs-Taktik. Während Layard, wie wohlbeglaubigte Nachrichten meldeten, die Aufhebung des Todesurtheiles gegen den türkischen Bibelübersetzer forderte und nur durch französische und österreichische Vermittelung einen Aufschub des diesbezüglich gestellten Ultimatums erlangt wurde, erklärt jetzt ein amtliches Communiqué der ottomanischen Regierung, daß die Untersuchung gegen Tewfik erst jetzt zum Abschluß gebracht und über ihn bisher noch keine Strafe verhängt worden sei. Dagegen verlautet nichts von der Freilassung des Verhafteten. Wie dem auch sei, die Pforte hat alle Ursache, in dieser Angelegenheit nachzugeben.

Aus Cetinje wird dem „Pester Lloyd" über den Stand der Gussinje-Frage gemeldet, daß die Regierung des Fürsten Nikita auf erneutes Zureden der Vertreter der Mächte sich entschlossen hat, noch einige Zeit abzuwarten. Aus Wien wird demselben Blatte geschrieben, daß ein neuerlicher Vorschlag zur Lösung der viel ventilirten Frage aufgetaucht ist. Es soll die Pforte veranlaßt werden, einen Commissär nach Gussinje zu senden, welcher einfach die Formalität der Uebergabe durch einen schriftlichen Act, ein Protokoll oder dergleichen, zu vollziehen hätte. Ist dies geschehen, dann können sich die türkischen Truppen zurückziehen, die türkischen Behörden haben ohnedies das Gebiet bereits verlassen und die Montenegriner mögen dann sehen, wie sie mit ihren neuen albanesischen Unterthanen fertig werden. Das wäre nach unserer Ansicht keine Lösung, sondern eine weitere Verwickelung der Streitfrage, die sehr gefährliche Folgen haben könnte.

Fürst Alexander von **Bulgarien** gedenkt im Februar nach Petersburg zu reisen, um den Czar zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum zu beglückwünschen. An diese Reise werden allerlei sensationelle Combinationen von Abdankung, weitgehenden Verfassungsänderungen ꝛc. geknüpft; vorläufig werden das neue Sabranie und die Resultate abzuwarten sein, welche das maßvolle und versöhnende Auftreten des Ministerpräsidenten, Bischof Kliment, hervorrufen kann.

In **Rußland** sind jetzt militärische Erinnerungsfestlichkeiten an der Tagesordnung, über welche uns der Telegraph ziemlich ausführlich unterrichtet hat. Ob man durch dieses Ausposaunen des so schwer erkauften Kriegsruhmes sich selbst betäuben will, oder hierdurch den nihilistischen Einflüssen in der Armee entgegengearbeitet werden soll, gegen die gleichzeitig neue Repressivmaßregeln in Aussicht genommen sind, ist uns gleichgiltig; in beiden Fällen scheint uns das Mittel den Zweck zu verfehlen.

Die in deutschen und österreichischen Blättern auftauchende Meldung, daß der Kaiser von Rußland angeblich bereit wäre, dem Großfürsten Thronfolger die inneren Reichsangelegenheiten zu überlassen, sich selber aber die äußere Politik vorzubehalten, wird von der in russischen Verhältnissen meist gut orientirten Kreuzzeitung entschieden dementirt. Wie das genannte Blatt mittheilt, ist „nach sehr bestimmten Versicherungen an sonst wohlorientirten Stellen von solchem Vorhaben nicht das Mindeste bekannt."

Aus **Rom** wird dem „Standard" vom 28. d. Mts. gemeldet: Im Laufe dieser Woche wird ein Abgesandter des Fürsten Bismarck im Vatican er-

wartet, der dem Cardinal Nina privatim den Plan für einen von Fürst Bismarck und Rath Hübler ausgearbeiteten modus vivendi mittheilen wird.

In **Frankreich** ist die Ministerkrisis im Ganzen schneller gelöst worden, als man erwartete, und Herr Grevy hat dem Lande ein Ministerium der eigentlichen Linken zum Neujahrsgeschenk gegeben. Die Mitglieder des neuen Cabinets gehören fast alle zur Gruppe der republikanischen Linken und die Union Republicaine ist nur in ihren gemäßigtsten Elementen vertreten, das linke Centrum ist ganz ausgeschlossen. Diese Combination ist das Ergebniß der Zusammenkunft des Präsidenten der Republik mit dem Präsidenten der Kammer und bewährt die Vorsicht des Herrn Grevy und den Opportunismus des Herrn Gambetta. Der Präsident der Republik wollte der Union Republicaine kein Uebergewicht geben und war sogar geneigt, ein oder zwei Mitglieder vom linken Centrum in das neue Ministerium aufzunehmen. Herr Gambetta wurde von einigen seiner Freunde verlassen, sobald er sich weigerte, Ministerpräsident zu werden. Unter diesen Umständen erklärt sich die Bildung eines Ministeriums von der Linken, welches im Stande ist, die republikanische Mehrheit zu gewinnen, ohne allerdings die Deputirten von der äußersten Linken und die Gemäßigten vom linken Centrum, sehr leicht. Es war ein zu machender Versuch und er wird gemacht werden. Ob aber das Ministerium Freycinet, wie es zwischen den gemäßigten Ideen des linken Centrums und den Fortschritts-Ideen der Union Republicaine die Waage hält, ein Programm zu schaffen im Stande sein wird, welches ihm eine solide Mehrheit in der Kammer sichert, ist, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." bemerkt, zweifelhaft und ist an der Börse bezweifelt worden. Die Rente ist gefallen; die Speculanten sehen das neue Ministerium mit Verwunderung an und erwarten mit Ungeduld sein Programm. Die Börse sieht nicht ohne Besorgniß Herrn Say das Finanzministerum und Herrn Waddington das des Auswärtigen verlassen. Wird Herr Magnin für oder gegen die Conversion der 5procentigen Rente sein? Diese Frage stellte man sich an der Börse. Die Börse fürchtet die inzwischen eingetretene Ernennung des Herrn Wilson zum Unterstaatssecretär im Finanzministerium und würde darin eine Neigung des Herrn Magnin erkennen, die Conversion der 5procentigen vorzunehmen. Alles in Allem genommen ist das neue Ministerium ohne Enthusiasmus und ohne Befürchtung begrüßt worden. Man will es erst an der Arbeit sehen.

Von **englischen** Politikern wird das neue französische Ministerium mit allem eher denn Wohlgefallen beurtheilt. Mag auch, sagt eine Londoner Correspondenz der „K. Z.", die Presse sich in ihrem Urtheil darüber großer Zurückhaltung befleißen, um die Empfindlichkeit der Franzosen nicht zu verletzen, so halten ihre Vertreter in Privatgesprächen ihre Bedenken um so weniger zurück. Jedermann fühlt, daß auf der abschüssigen Bahn zur äußersten Linken ein neuer Schritt gethan wurde, daß mit der Wahl Freycinets zum Premier und Minister des Auswärtigen der Einfluß Gambetta's nahezu maßgebend geworden ist. Schon als Bautenminister verwirklichte jener das Ideal des letzteren, indem er großartige, der französischen Eitelkeit schmeichelnde Unternehmungen in Angriff nahm. Ob er ähnlichen Gelüsten Gambetta's nun auch in der auswärtigen Politik Rechnung tragen und Ausdruck verleihen werde, dies ist es, was man jetzt fragt und befürchtet. So lange Waddington im Amte war, erblickten die übrigen Mächte, vornehmlich Deutschland, in ihm eine Bürgschaft für die ruhige Haltung Frankreichs. Mit der Ernennung Freycinet's ist der Glaube an sie, wenn nicht geschwunden, doch unzweifelhaft erschüttert. Von nun an wird jeder Schritt der französischen Regierung bei allen Mächten, England nicht ausgenommen, mit mißtrauischerem Blicke als bisher beobachtet werden, und im Interesse Frankreichs sowohl wie des allgemeinen Weltfriedens wäre es aufs Tiefste zu bedauern, wenn dieses Mißtrauen sich als ein berechtigtes herausstellen sollte.

Deutschland.

Berlin, 1. Jan. [Reichsministerien oder Reichsämter. — Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und den Niederlanden. — Deutsche Betheiligung an den australischen Ausstellungen. — Die Conservativen zum „Militarismus".] Zum Jahreswechsel hat uns Fürst Bismarck einen neuen Namen für die frühere Centralbehörde des Deutschen Reiches, einen veränderten und den gegenwärtigen Obliegenheiten des Trägers mehr entsprechenden Titel für den Vorstand derselben bescheert, aber Diejenigen würden irren, welche daraus schließen wollten, daß wir der Idee eines Reichsministeriums um einen guten Schritt näher gekommen wären. Es ist wahr, wir hätten jetzt die Stellungen und Namen für einen Reichsjustizminister, für einen Reichsfinanzminister, für einen Reichsverkehrsminister u. s. w., aber so lange Fürst Bismarck lebt, wird er im Reiche niemals in einer collegialischen Behörde aufgehen, niemals primus inter pares sein wollen. Trotzdem hält man sich innerhalb der liberalen Partei verpflichtet, diese wichtigste Frage unseres Verfassungslebens auf die Tagesordnung zu stellen und im Reichstage den Versuch zu machen, ob sie nicht im constitutionellen Sinne, und wäre es auch nur formell zu lösen wäre. Jene Rücksichten, welche sonst die liberale Partei dem Reichskanzler gegenüber zu beobachten hatte, sind heute der conservativ-clericalen Mehrheit zugefallen und die beiden liberalen Minoritätsparteien können auf den principiellen Boden zurücktreten, von dem aus wenigstens die Anregung und Besprechung grundlegender Fragen vorgenommen werden kann. Vielleicht liegt auch eine Berechtigung dazu in dem Umstande, daß Fürst Bismarck selbst vor Kurzem seinen organisatorischen Arbeiten für das Reich deshalb eine rasche Erledigung wünscht, damit sein Nachfolger den Kampf mit den particularistischen Interessen nicht von Neuem aufzunehmen habe. Es fragt sich nur, ob ein Antrag auf Einführung von Reichsministerien, der in den Fractionen zuerst zur Berathung gestellt wird, nicht auf den Widerstand der liberalen Mitglieder außerpreußischer Bundesstaaten stößt. — Wie der preußische Justizminister sämmtlichen Gerichtsbehörden und Beamten der Staatsanwaltschaft durch eine allgemeine Verfügung vom 21. v. Mts. mittheilt, erachtet es die niederländische Regierung für unzuläßig, daß diesseitige Gerichts- und Polizeibehörden die niederländischen Behörden unmittelbar auf telegraphischem Wege um vorläufige Verhaftung von flüchtigen Personen ersuchen. Dagegen hat sich die gedachte Regierung erboten, auch in Zukunft Anträge auf vorläufige Verhaftung von Flüchtlingen, welche sich eines im Auslieferungsvertrage von 1850 vorgesehenen Verbrechens oder Vergehens schuldig gemacht haben, Folge zu geben, wenn solche Anträge auf diplomatischem Wege gestellt werden. Nach der weiteren Erklärung der niederländischen Regierung bedarf es jedoch zu einer vorläufigen Verhaftung weder eines Steckbriefes noch eines der übrigen im Auslieferungsvertrage bezeichneten Documente, vielmehr genügt ein bloßer Antrag der deutschen Gesandtschaft. Diese wird einen solchen Antrag in den dazu geeigneten Fällen auch unmittelbar und telegraphisch an die betreffenden Polizeibehörden in Rotterdam oder Amsterdam richten können, sie wird jedoch eine directe Requisition nur dann eintreten lassen, wenn es sich in besonders dringenden Fällen um unverweilte vorläufige Festnahme flüchtiger Verbrecher handelt, wogegen in allen anderen Fällen und insbesondere dann, wenn die Auslieferung selbst beantragt wird, die Vermittelung des auswärtigen Amtes in Anspruch zu nehmen ist. Der Justizminister weist die preußischen Behörden an, daß sie auch ihrerseits den von niederländischen Behörden an sie gelangenden Anträgen auf Auslieferung von flüchtigen Verbrechern oder auf vorläufige Festnahme nicht eher Folge geben, als bis die bezügliche Anweisung des Justizministers oder in besonders dringenden Fällen des auswärtigen Amts an sie ergangen ist. — In den letzten Tagen ist von dem Vertreter des Reichscommissars für die australischen Welt-Ausstellungen, Freiherrn von Zedlitz, ein Schreiben bezüglich der Theilnahme an der Ausstellung in Melbourne an die deutschen Regierungen, sowie an die Handelskammern versandt worden, in dem es heißt: „Das Maß der von dem Reich in Aussicht genommenen Beihilfe gestattet nicht, eine Schaustellung in großem Stile in Aus- zu nehmen. Beschränkung auf das, was für den zunächst vorliegenden Zweck dient, ist vielmehr dringend geboten. Wenn es die Absicht ist, die australischen Ausstellungen zum Ausgangspunkt für eine Erweiterung des Ausfuhrgebiets der deutschen Industrie zu benutzen und wenn dabei nach der Lage der Ausstellungsorte neben den englischen Colonien in Australien die Südseeinseln und zum Theil der Osten Asiens in Betracht kommen, so folgt daraus, daß es lediglich darauf ankommen wird, ein gutes Bild derjenigen Industrie zu geben, deren Erzeugnisse sich für die Bedürfnisse jener Länder eignen. Wenn sodann bei der Entfernung und den Creditverhältnissen der gedachten Länder ein directer Verkehr zwischen den hiesigen Producenten und den dortigen Consumenten nur ausnahmsweise zu erwarten ist, vielmehr zunächst selbst die Vermittelung englischer Commissionshäuser nicht wird entbehrt werden können, wenn also der zu erwartende Vortheil nicht sowohl dem einzelnen Aussteller als dem ganzen Industriezweige zu Gute kommen dürfte, so erhellt, daß man ohne erhebliche Beeinträchtigung berechtigter Einzelinteressen streng das Ziel verfolgen kann, die zu berücksichtigenden Gewerbszweige gut vorzuführen, und daß man daher Bedacht zu nehmen hat, zu diesem Ende die Betheiligung hervorragender Vertreter derselben zu sichern, andere, namentlich minder leistungsfähige Industrielle aber streng fern zu halten. Hieraus folgt, daß von einer allgemeinen Aufforderung zur Betheiligung diesseits abzusehen, und daß vielmehr auf eine planmäßige Organisation der Theilnehmer von vornherein Bedacht zu nehmen ist." Es folgen noch sehr ausführliche specielle Anweisungen über die Controle, die in diesem Sinne zu üben ist und die besonders auch bei den in Sidney bereits ausgestellten Waaren in Anwendung zu bringen ist. — Eines der hiesigen hochconservativen Organe variirt zum Jahresschluß aufs Neue das Thema von Militarismus. Es schreibt: „Die Militärlast der Staaten hat eine Höhe erreicht, die kaum noch von den Völkern getragen werden kann — und sie steigert sich von Jahr zu Jahr. Möchte die europäische Staatskunst es nunmehr als das Ziel ihrer Thätigkeit betrachten, den Frieden nicht mehr nach der alten Methode des para bellum, der Kriegsbereitschaft, sondern durch positive Befreundung der Staaten, durch Stärkung und Consolidirung der gemeinsamen Friedensinteressen der Völker zu sichern! Ist es nicht eine schreiende Disharmonie in dem Culturleben der Völker, wenn sie fortwährend bis an die Zähne kriegsgerüstet einander gegenüberstehen?" — Wir erinnern uns der Zeit, wo die leitenden Organe der Regierung in ihrer bekannten höflichen und sanftmüthigen Art Jeden, der gegen das Militärseptennat Bedenken trug, in dem großen Schubfach unterbrachte, aus dem sie den Vorwurf der Reichsfeindschaft als stärkste Antidosis gegen einsichtsvolle Prüfung und politische Selbstständigkeit nach Belieben hervorzog. Vollzieht sich nun diese Linksabschwenkung des obenerwähnten hochconservativen Organs auf das Commando socialistisch angehauchter Hofprediger? oder gehört sie den Unberechenbarkeiten des conservativen Hauches überhaupt? Die reactionären Organe werden sich zur Antwort gezwungen sehen, sobald das Extraordinarium des Militärbudgets eine bedenkliche Anzahl von Millionen für die Vermehrung der Artillerie und das Ordinarium eine erhebliche Mehrforderung für Lebensmittel und Fourage von der deutschen Volksvertretung verlangen wird. Es läßt sich mit voller Sicherheit prognosticiren, daß die Feudalsocialisten ruhig wieder von links nach rechts schwenken werden.

△ **Berlin**, 1. Januar. [Getreidezoll und Nothstand.]

In der Fremde.

(Fortsetzung.)

„Nicht persönlich", antwortete Monsieur Hénaud, „wir wohnten in Nachbarhäusern in den Eaux Bonnes; es ist eine Frau von Grouchy, Nichte der Marschallin."

Dann hatten wir viel mit einander zu besprechen, wie Menschen, die bei kurzem Zusammenleben Ereignisse und innere Zustände mit einander durchmachen, die sie für das ganze Leben verbinden. Wehmüthig war unsere Trennung, ohne sichere Hoffnung, uns wiederzusehen, sie durch Krankheit an das südliche Klima, ich durch Uebereinkunft an meine Familie Bonhomme gefesselt.

Nun kam auch Fräulein Weinmann dazu, meine treffliche Landsmännin, die sich seit sieben Jahren in einer englischen, in Tarbes habilitirten Familie verdient machte, mit seltener Energie die Mängel ihrer ersten Erziehung überwand und so eifrig an ihrer französischen Ausbildung arbeitete, daß auch sie und ich — zwei norddeutsche Kinder — seit unserem ersten Zusammentreffen kein Wort mehr in der lieben Muttersprache mit einander wechselten.

Jetzt erst kam die Rede auf mein Alleinreisen. Sie schüttelten wohl den Kopf darüber, besonders Madame Hénaud dachte nach, ob sie nicht aushelfen könne, was die geringe bleibende Zeit nicht zuließ. Aber im Ganzen standen sie — die Familie Hénaud war aus dem Elsaß hierher gekommen — auf einem freieren Standpunkte, als meine Pariser Umgebungen.

Es schlug sechs — es sollte geschieden sein. Ich stieg in den Postwagen und lehnte mit dem Kopfe heraus — da mußte es Herrn Hénaud, der sich gern an seine deutsche Abstammung erinnerte, einfallen, mich zu guter Letzt in meiner Muttersprache anzureden. Seine Frau und Fräulein Weinmann fielen ein — ich widerstand auch nicht und ein deutsches, vernehmliches Gespräch, das die Aufmerksamkeit der Umstehenden zu erregen schien, war angeknüpft. Bald genug auch abgerissen. „Glück auf!" rief mir die Freundesstimme nach. Ich sandte einen letzten scheidenden Blick auf die warmen Menschengesichter, auf die fernen, schneeigen Gipfel, so roth in der Gluth der Abendsonne, und fuhr davon, durch menschenleere Straßen.

Sehr bald waren wir im Freien. Ich hatte beide Fenster geöffnet, frische balsamische Luft umwehte mich. Ich war ganz allein geblieben. Außer Madame de Grouchy hatte ich nur wenige Personen aufsteigen sehen, die vermuthlich ihre Plätze in der Rotunde oder Imperiale über mir gefunden.

Ich dachte an den heißen Tag und die schwerfällige Fahrt der Bonhomme, an den engen vierten Platz, der mir im glücklichsten Falle gewinkt hätte, und ich freute mich der Einsamkeit, der Ruhe, die mich erquickend umgaben und betete zu Gott, die Reise zu segnen.

Ich zog mein Psalmbuch heraus, aber mein Herz war zu heiß und voll, die Augen zu feucht zum Lesen — ich sah in die rothen Wolken, in die weite, weite blaue Ferne — die Hände falteten sich, und das Herz fand den Herrn der Welten, wenn auch die Lippen keine Worte, ihn zu verherrlichen.

Nicht anhaltend trägt uns der Schwung der Seele, wir gehören der Erde an und bedürfen ihrer. Hier war ja auch die innere Entzückung durch eine äußerlich geschöpfte bedingt.

Ich freute mich an einer Schaar dunkeläugiger, braun gebrannter Kinder, die, sparsam oder kaum bekleidet, einen alten Mann umlagerten, dessen weiter Rock von weißer Leinwand mich an eine heimathliche Bauerntracht erinnerte. Wir waren am ersten Anhaltpunkte, die Pferde wurden gewechselt, ich hätte daher die Gruppe im Auge behalten können, wenn sie nicht durch das Dazwischenkommen der Diligence auseinander gerissen wäre.

Alles gaffte uns an. Der Alte trat auch ganz nahe an den Wagenschlag. Er hatte ungewöhnlich rein geschnittene Züge, aber ein starres Augenpaar unter der hohen Stirn.

„Wie heißt der Ort?" fragte ich.

„Paradies!" sagte er ernst, „das war ein heißer Tag, man sieht's an Ihrem Gesicht. Sie sind auch müde geworden. Aber nun ist's ja vorbei und man kann eingehen zur ewigen Freude. Und hier sind die Aepfel", er zog ein Paar grüne, halbreife Früchte hervor und warf sie mir in den Schooß. „Ich habe sie selbst abgepflückt, ich kann an den Baum der Erkenntniß reichen. Wir dürfen es jetzt, die Schlange ist todt! Essen Sie und geben Sie dem jungen Manne auch!"

Ich war mit so scheuer Aufmerksamkeit seinen Blicken und Worten gefolgt, daß ich kaum bemerkt hatte, wie ein anderer Mann, neben ihm durch, mir ganz nahe gekommen war.

„Lassen Sie ihn gewähren, Mademoiselle", sagte mir dieser leise, „er thut Ihnen nichts, er hat eine friedliche Tollheit!"

Dabei nahm er mit freundlichem Blick gegen den Alten einen der ihm bestimmten Aepfel, dankte und biß scheinbar hinein.

„O weh", klagte der Greis, „der Eine ist wie der Andere. Sie lassen sich alle bethören. Die Schlange lebt noch — ich bin die Schlange. Gott lebt auch noch — aber hinter der Wolke".

Unangenehm berührt wendete ich mich ab. Der junge Mann dagegen schien eine Art Genuß im Zuhören der Schwärmereien, die so trostlos aus dem alten Munde hervorgingen, zu finden.

„Hier", rief er ihn weiter an, „ist der Sold, der Euch gebührt", und er warf ihm einige Sous zu. Der Kranke fing sie in der Mütze auf.

„Danke", sagte er, „wir sind lange noch nicht so weit. Dreißig Silberlinge müssen's sein, wir haben erst achtundzwanzig." Hier trat er zur Seite. Der Andere lachte.

„Herr Conducteur!" rief er darauf, „besorgen Sie mir gefälligst meine Reiseeffecten in's Innere des Wagens. Ich will tauschen."

Der Conducteur bemerkte, daß ein Platz im Innern um mehrere Franken theurer sei als in der Rotonde, worauf der Reisende eine Brieftasche öffnete und mit sicherem Lächeln irgend einen Schein, vielleicht den Paß oder eine Empfehlung, vorzeigte. Der Conducteur zog höflich die Mütze, entschuldigte sich und half mit auffälligem Eifer bei der Uebersiedelung des neuen Mitreisenden.

Ich war mit dieser fremden Nachbarschaft durchaus nicht zufrieden. Nicht, daß der Fremde mir mißfallen hätte; ich erinnerte mich wohl, ihn im Augenblick des Einsteigens auf dem Place Grammont gesehen zu haben. Er war kaum über dreißig Jahre hinaus, mittlerer Größe, mit schmalem Gesicht, feinen Zügen, dunklem Auge und Haar. Sein bestäubter Reiseanzug glich so vollkommen dem jedes anderen Touristen, daß man daraus keinen Schluß über Stand und Herkunft des Trägers machen konnte. Auch aus seinem Reisegeräth war nichts zu folgern; das einzig Auffallende darunter schien mir ein großes Bündel aus Buchsbaum geschnitzter Spazierstöcke, ein Industriezweig der Thalbewohner in den Pyrenäen.

Mein Reisegefährte, dachte ich, als ich sah, wie bemüht er war, diese an sich werthlosen Gegenstände mit größter Behutsamkeit an den Lederriemen uns zu Häupten zu befestigen, steht vielleicht irgend einem eleganten Magazin in Paris vor und will mit diesem südlichen Fabrikate eine Speculation machen.

Etwas zu Unabhängiges im Auftreten, zu wenig Unterwürfigkeit im Blick, eine Zerstreutheit, die sich so oft der Männer bemächtigt, welche gewohnt sind, abstract zu arbeiten, brachte mich bald von dieser Annahme zurück. Jetzt war er mir nichts weiter als eine höchst lästige Störung und die Erfüllung aller unausgesprochenen Aengste beim Antritt meiner einsamen Reise. Denn, um es kurz zu sagen, mit dem Instinct, der in jedem Mädchen wohnt, hatte ich sofort herausgefühlt, daß er einzig und allein meinethalben seinen Platz wechselte.

Die frischen Pferde waren vorgelegt, es ging weiter. Ich war auf meiner Stelle geblieben, rechts im Fonds, am Wagenfenster, der Fremde saß mir schräg gegenüber an der anderen Seite.

Und weiter Niemand, nichts Lebendiges zu spüren, als die Pferde, die uns trugen, und die warme Sommerluft, die in Strömen durch den Wagen zog.

Am Ausgang des Dorfs stand der irre Alte wieder.

„Da ziehen sie hin, aus dem Paradiese fort", rief er, „aber die Schlange, die kriecht nach und sitzt dann mit im Wagen." Das Weitere verhallte im Vorüberfahren.

Mir war unbehaglich zu Sinne. Ich war über zwanzig Jahre alt, kein Neuling mehr im Leben. Aber eine solche Lage war mir noch nicht vorgekommen. Ich hoffte, daß mit einer der nächsten Stationen uns Reisegesellschaft zuwüchse. Bis dahin wollte ich mich so viel als möglich abschließen. Ich griff zu meinen Büchern im Reisesack. Das erste, das mir in die Hände fiel, war Heine's Buch der Lieder. Ich legte es zur Seite und nahm die Psalmen wieder vor. Im Blättern darin stieß ich auf den 116., einen meiner liebsten, dem Augenblicke recht angemessenen, redete ich mir ein. Gut war's indessen, daß ich ihn fast auswendig wußte, da die Dämmerung so weit vorgeschritten war, daß ich den feinen Druck kaum entziffern konnte. Um meine Aufmerksamkeit zu binden, suchte ich ihn in's Französische zu übersetzen. Ueber die beiden ersten, die friedlichen, die beschwichtigenden Strophen kam ich leicht hinweg. Aber „die Stricke des Todes, die mich umfangen" machten mir zu schaffen, ich sah sorgenvoll über das Buch hinweg in die Abendlandschaft.

Der Wagen schleppte sich gerade mühsam eine flach abfallende, aber bedeutende Höhe hinan, die mir von der Hinreise her noch erinnerlich war. Unten am Fuße liegt der Grenzstein, der das schöne Departement der Basses Pyrénées von den unwirthlichen Landes trennt. Dort oben mußte ein Haus stehen, das ein kleines Schild mit dem Namen Saint Sauveur führt. Wie damals jenseitig, begleiteten diesmal hier betriebsame Kinder mit Blumensträußen, auf lange Stäbe gesteckt, den schleichenden Postwagen, ohne Aufhör ihre Waare darbietend und dicht unter die Augen der Passagiere bringend.

Als ich vor zehn Monaten zuerst in dies Land kam, vom Heimweh geplagt, freute ich mich dieser ersten Begrüßung wilder Rosen und Lavendels und aus Dank und froher Rückerinnerung nahm ich

Das neue Jahr beginnt in wenig tröstlicher Weise mit dem Zusammentreffen des Getreidezolls einerseits und der täglich trostloser werdenden Enthüllungen über den Umfang des Oberschlesischen Nothstandes andererseits. Vor einem Jahre hätte kaum ein Politiker für möglich gehalten, daß wir das neue Jahr nicht blos mit Schutzzöllen, sondern auch mit Zöllen auf die meisten Lebensbedürfnisse der untersten Volksklassen beginnen würden, aber noch weniger hätte man gewagt, sich mitten im Nothstande erheblicher Landestheile damit zu trösten, daß nach dem Ausspruche des Reichskanzlers Kornpreise und Brotpreise in keinem irgend nachweisbaren Zusammenhange stehen, und daß die hungernden Oberschlesier meistens noch gar nicht zu der hohen Culturstufe, sich mit Brot zu ernähren, gelangt sind. Solchen Trostgründen gegenüber braucht man sich nicht wundern, daß außerhalb der Hungerdistricte, in denen die Bevölkerung von der Pest socialdemokratischer Irrlehren noch nicht angesteckt ist, weil dazu ein höherer Culturgrad gehört, die Socialdemokratie trotz des Socialistengesetzes wächst. Wenn jetzt in Oberschlesien erst durch die sorgfältigen Nachforschungen der Beamten und Aerzte allwöchentlich tausende und abertausende von Bewohnern neu entdeckt werden, die schon jetzt oder in wenigen Tagen oder Wochen aller und jeder Mittel zur eigenen Ernährung entbehren und ohne Hinzutreten des Staates oder auswärtiger Privatwohlthätigkeit gar nicht die Möglichkeit vor Augen sehen, in den nächsten Monaten irgend etwas zur Fristung des Lebens zu erwerben, so wird von vornherein nicht zu bezweifeln sein, daß die Einrichtungen des Staates und der Gesellschaft nicht von aller Schuld freizusprechen sind. Die „liberale Gesetzgebung" ist dabei nicht betheiligt; der Versuch des Finanzministers Bitter, die Aufhebung der Wuchergesetze mit verantwortlich zu machen, war sehr verunglückt. Der politische Liberalismus hat in den wasserpolnischen Districten, die stets conservativ oder clerical wählen, keinen Einfluß. Die Rathschläge, die vor dreißig Jahren der politische Liberalismus gab, um für die Zukunft das Hinsterben tausender Oberschlesier am Hungertyphus zu hindern, sind nicht beobachtet worden. Virchows Schrift von 1848 (vor einigen Monaten wieder abgedruckt in einer Sammlung seiner Aufsätze) ist der beste Beweis dafür. Seine Rathschläge waren von der festen Hoffnung begleitet, daß eine demokratische Regierung sie zu prüfen habe; ihr traute er zu, daß sie die schlummernden Fähigkeiten und Anlagen einer seit Jahrhunderten vernachlässigten Bevölkerung zu wecken verstehen würde. Aber wie wenig gehoben ist der jetzige Bildungsstand derselben! Wie viel mehr hätte geschehen können für den Volksunterricht, für den Straßenbau, für die Entwickelung der Gemeindefreiheit, für Verbesserung des Ackerbaues, der Gartencultur, der Viehzucht. Freilich bedeutende Staatsmittel waren zu verwenden, wenn die Virchow'schen Rathschläge von 1848 von einer *liberalen* Regierung beachtet wären. Die von der Volksvertretung der fünfziger Jahre reichlich bewilligten Geldmittel zur Ernährung und Erziehung mehrerer tautend Typhuswaisen sind gewiß ordnungsmäßig verwendet. Aber Virchows Vorschläge konnten dabei nicht befolgt werden. Nach diesen sollten die Waisen zwar auch in Waisenhäusern gebildet werden, aber diese sollten Seminarien der Gesittung und Bildung sein, aus denen die Waisen als Apostel einer neuen Zeit hervorgingen. „Man erziehe womöglich die Knaben geradezu zu Volksschullehrern *für neue und bessere Schulanstalten, in denen bei völliger Trennung der Schule von der Kirche ein freisinniger Unterricht ertheilt wird, dessen Grundlage die Kenntniß der Natur und ihrer Gesetze bildet.*" Dieser eine Satz genügt, um zu zeigen, wie tief die Meinungsverschiedenheiten in Ansehung nachhaltiger Hilfe für Oberschlesien vor dreißig Jahren waren und auch diesmal sein werden.

[*Der Neujahrstag*] ist für den Kaiser von besonderer Bedeutung. Am 1. Januar 1807 trat Prinz Wilhelm in die Armee und jedes nachfolgende Dienstjubiläum mußte also auf einen 1. Januar fallen. So 1857 das 50jährige, 1867 das 60jährige und 1877 das 70jährige Dienstjubiläum.

[*Militär-Avancement.*] Man theilt der „Magd. Ztg." mit, daß im Januar ein größeres Militär-Avancement bevorsteht. Einigr höhere Officiere, unter denen der commandirende General des 5. Armeecorps, v. *Kirchbach*, genannt wird, sollen ihres hohen Alters wegen um ihre Entlassung nachgesucht haben.

[*Neue Vorlage für den Landtag.*] Dem Herrenhause sind von den Ministern für Handel, öffentliche Arbeiten, Landwirthschaft und Justiz zwei neue Gesetzentwürfe zugegangen; dieselben betreffen 1) die Befugnisse der Strombau-Verwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen. 2) Die Aufhebung der Ufer- Ward- und Hegungs-Ordnung für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatzt vom 12. September 1763. Der erstgedachte Gesetzentwurf umfaßt 15 Paragraphen und soll auf alle öffentlichen Flüsse Anwendung findeen, soweit deren Schiffbarkeit reicht, über letztere soll im Zweifelsfalle mit Ausschluß des Rechtsweges, jedoch vorbehaltlich des Rekurses an den zuständigen Minister, der Oberpräsident entscheiden. Die Motive stützen sich darauf, daß das bestehende Recht in den verschiedenen Landestheilen zwischen Staat und Uferbesitzer nicht mehr ausreiche und an der Hand der gänzlich veränderten Rechtsverhältnisse einer gründlichen Umgestaltung bedürfe.

[*Neues Herrenhaus-Mitglied.*] Der von der Stadt Barmen präsentirte dortige Oberbürgermeister Wegener ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

[*Fortführung der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich.*] Nachdem der deutsch-österreichische Meistbegünstigungs-Vertrag auf der bekannten Basis für weitere sechs Monate prolongirt worden ist, werden nach dem „B. Tgbl." die österreichisch-ungarischen Commissarien in der zweiten Hälfte des Monats Januar hier eintreffen, um die Verhandlungen über den Abschluß eines definitiven deutsch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrages zu eröffnen. Es wird hierfür gewichtiger Concessionen von beiden Seiten bedürfen, wenn etwas Ersprießliches zu Stande gebracht werden soll. Bereits während der Verhandlungen über das Provisorium wurden hier im November zwischen den Vertretern beider Reiche vorläufige Besprechungen über ein Definitivum abgehalten, bei welchen die österreichischen Commissarien die Herabsetzung einiger Artikel des deutschen Tarifs, so namentlich die der Zölle auf landwirthschaftliche Producte verlangten, auf welche Forderung die Reichsregierung jedoch nicht eingehen zu können glaubte. Nach dem Ausgang der Verhandlungen über das Provisorium kann man denen über das Definitivum allerdings nur mit großen Zweifeln entgegen sehen.

Oesterreich.

[*Verlängerung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Deutschland.*] In der heute eingetroffenen „Wiener Ztg." vom 1. d. finden wir im amtlichen Theile die Kundmachung des Gesammtministeriums vom 31. December 1879, betreffend die theilweise Verlängerung des Handelsvertrages mit dem Deutschen Reiche vom 16. December 1878. Dieselbe lautet vollinhaltlich:

Zwischen den Bevollmächtigten der k. und k. österreichisch-ungarischen Regierung und der kaiserlichen Regierung des Deutschen Reiches wurde nachstehende Erklärung gewechselt:

Erklärung.

Von Seite der k. und k. österreichisch-ungarischen Regierung ist der kaiserlich Deutschen Regierung im Hinblicke darauf, daß der zwischen beiden Reichen bestehende Handelsvertrag vom 16. December 1878 gemäß Art. 26 mit dem 31. December d. J. abläuft, der Abschluß eines anderweiten Handelsvertrages aber bis zu letzterem Zeitpunkte nicht mehr in Aussicht genommen werden kann, der Vorschlag gemacht worden, dem Vertrag vom 16. December 1878 um ein halbes Jahr bis zum 30. Juni 1880 zu verlängern. Die kaiserlich deutsche Regierung erklärte, diesem Vorschlage ohne Einschränkung schon deshalb nicht zustimmen zu können, weil in dem bestehenden Vertrage auch Bestimmungen enthalten sind, deren Verlängerung eine Genehmigung des deutschen Reichstages erfordern würde, letzterer aber nicht versammelt und eine Einberufung desselben vor dem Ablaufe dieses Jahres nicht in Aussicht zu nehmen sei. Dagegen sprach dieselbe ihre Bereitwilligkeit aus, diejenigen Bestimmungen des Vertrages vom 16ten December 1878, deren fortdauernde Wirksamkeit von einer Zustimmung des deutschen Reichstages nicht abhängig ist, auch nach Ablauf des Vertrages bis zum 30. Juni 1880 aufrecht zu erhalten. Auf Grundlage dieser Erklärung, sowie derjenigen Vorschläge, welche hierauf die k. und k. österreichisch-ungarische Regierung wegen einer weiteren Vertrags-Modification gemacht hat, sind die beiden Regierungen übereingekommen, den Handelsvertrag vom 16. December 1878 nebst dem dazu gehörigen Schlußprotokolle für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1880 mit folgenden Maßgaben zu verlängern:

1) Die Bestimmungen im Art. 6 des Vertrages, dann im Schlußprotokolle zu diesem Artikel Lit. A und B, sowie die mittelst Noten vom 16ten December 1878 gegenseitig mitgetheilten Detailvorschriften werden außer Wirksamkeit gesetzt.

2) Die Vereinbarungen im Absatze 1 und 2 des Art. 10 des Vertrages, in dem diesem Vertrage als Anlage A beigefügten Zollcartell nnd in den hierauf bezüglichen Erklärungen des Schlußprotokolles sollen auch während des Zeitraumes bis zum 30. Juni 1880 insoweit zur Ausführung gelangen, als die bestehenden Gesetze nicht entgegenstehen. Die nach Maßgabe dessen zu erlassenden Instructionen werden gegenseitig mitgetheilt werden.

3) Die Bestimmung im zweiten Absatze des Art. 15 des Vertrages, betreffend das Verbot und die Bestrafung der Anwendung nicht publicirter Tarifsätze auf Eisenbahnen, wird unwirksam.

4) Der zweite Absatz des Art. 17 des Vertrages, betreffend das Verbot der Beschlagnahme von Eisenbahnbetriebsmitteln tritt, außer Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten im Namen ihrer Regierungen die vorstehende Erklärung in doppelter Ausfertigung unterzeichnet und ihre Siegel beigedrückt.

So geschehen zu Berlin, den 31. December 1879.

(L. S.) *Széchényi* m. p. (L. S.) *Stolberg* m. p.

Die Verordnung des österreichischen Ministeriums vom 31. Decbr. 1879, womit auf Grund des Gesetzes vom 20. December 1879 und im Einverständnisse mit der Regierung der Länder der ungarischen Krone der *Veredelungsverkehr* mit dem deutschen Zollgebiete für die Dauer vom 1. Januar bis einschließlich 30. Juni 1880 provisorisch geregelt wird, lautet:

§ 1. Gewebe einheimischer Erzeugung, welche zum Bedrucken oder Färben ausgeführt und innerhalb der vorgeschriebenen Frist bedruckt oder gefärbt wieder eingeführt werden, sind beim Wiedereintritte a. wenn die zollamtliche Abfertigung zum Ausgange in der Zeit bis einschließlich 15ten Februar 1880 stattgefunden hat, von Eingangsabgaben befreit; b. wenn die zollamtliche Abfertigung zum Ausgange in der Zeit vom 16. Februar bis einschließlich 30. Juni 1880 stattgefunden hat, mit 14 fl. per 100 Kilo in Gold zu verzollen.

§ 2. Von Eingangsabgaben beim Wiedereintritte sind innerhalb der Geltungsdauer dieser Bestimmungen ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Ausfuhr befreit: a. Gewebe einheimischer Erzeugung, welche zu anderen als den im § 1 bezeichneten Bearbeitungen ausgeführt und bearbeitet wieder eingeführt werden; b. Garne einheimischer Erzeugung, welche zum Waschen, Bleichen, Färben, Bedrucken, Sticken und Verweben ausgeführt und nach vollendeter Arbeit zurückgebracht werden; desgleichen Gespinnste (einschließlich der erforderlichen Zuthaten) zur Herstellung von Spitzen und Posamentirwaaren; c. die zur Reparatur aus- und dann wieder eingeführten Gegenstände aller Art; d. sonstige Waaren und Gegenstände einheimischer Erzeugung, welche zur Bearbeitung im Grenzbezirke ausgeführt und, ohne ihre wesentliche Beschaffenheit und handelsübliche Benennung verändert zu haben, wieder eingeführt werden.

§ 3. Die Zollbegünstigung beim Wiedereintritte ist an die Bedingungen geknüpft, daß a. die Identität der aus- und wieder eingeführten Waaren und Gegenstände sichergestellt wird; b. daß der einheimische Ursprung der zu bearbeitenden Waare bei ihrem Ausgange nachgewiesen werde; c. daß die Erlaubniß zu dem zollbegünstigten Verkehre von der competenten Zollbehörde ertheilt werde.

Ausgenommen von den beiden letzteren Erfordernissen sind die zur Reparatur aus- und wieder eingeführten Gegenstände, dann die im Grenzbezirke ansässigen Handwerker und Lohnarbeiter. Zur Durchführung dieser

---

diesmal wieder ein, zwei, drei Bouquets. Aber die Blumenfülle war unerschöpflich, kaum hatte ein Kind seine Waare verkauft, so befestigte es schlau andere Blumen an derselben Stange und brachte sie wieder zum Vorschein mit beständigem Geschrei: „Bon voyage, bon voyage, mon beau Monsieur, ma belle Dame!"

Wie immer, wuchs die Dreistigkeit mit dem Erfolge, auf die Länge wurden die kleinen Blumengenien zu unerträglichen Plagegeistern.

Der Reisegefährte wies sie zur Ordnung und entfernte sie drohend; er ergrimmte, da sie nicht gleich gehorchen wollten, und dabei fiel mir zuerst eine gewisse Schwere in der Aussprache und eine Unsicherheit in der Wahl der Worte auf.

Er war also ein Fremder; der Franzose, verliert er auch die Fassung, bleibt darum doch immer Herr über die Sprache und sie strömt ihm nie reicher zu, als wenn er sich leidenschaftlich erregt fühlt.

Inzwischen hatten wir die Höhe erreicht. Das Häuschen Saint Sauveur stand richtig da. (Fortsetzung folgt.)

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer.**

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

5. Prinz Don Juan.

Du sprichst ja wie Hans Liederlich,
Der begehrt jede liebe Blum' für sich
Und dünket ihm, es wär' keine Ehr'
Und Gunst, die nicht zu pflücken wär'
— Geht aber doch nicht immer an.
Mephistopheles.

Schon von der Königstädter Bühne aus war mir in der königlichen Loge ein vornehmer Herr in Generals-Uniform aufgefallen: eine schöne imposante Gestalt mit markirten interessanten Zügen, einem schwarzen Lockenkopf und schwarzen glänzenden Augen, die nicht von mir wichen, so wie ich auf der Scene erschien, und mich glühend anschauten, als wollten sie mich verschlingen . . .

„Wer ist dieser kecke Anglotzer?" — fragte ich meine Collegin, Fräulein Weidner.

„Ei, den kennen Sie noch nicht? Das ist ja Prinz August, auch Prinz Don Juan genannt, wegen seiner vielen galanten Abenteuer. Er ist der gefährlichste Mann Berlin's. Hüte Dich fein's Blümelein!"

„Aber er hat ja nicht die geringste Aehnlichkeit mit den schönen blonden Prinzen unseres Königshauses. Er sieht eher wie ein Franzose aus . . ."

So oft Prinz August im Theater war: dasselbe kecke Anstarren der brennenden Augen — vor denen ich instinktartig die meinen niederschlagen mußte. Und der Ausdruck seines ursprünglich schönen Gesichts erschien mir jedes Mal faunartiger — widerwärtiger.

Und dann nach der ersten Theater-Vorstellung im Palais, kam er auf uns zu — mit seinem Faunlächeln — wie ein siegbewußter Pascha, der seine Sklavinnen mustert: welcher er sein Taschentuch zuwerfen soll!

Er redete mich allein von allen Künstlerinnen an — und seine Worte trieben mir das Blut glühend heiß in's Gesicht. Er lobte mich — meine schöne Figur — meine blühende Frische — mein blondes Haar . . . aber wie der Sportman ein schönes Pferd lobt. Seine Augen brannten verzehrend auf mir und sein Athem berührte mich heiß. Ich war kaum im Stande, einige kühle Redensarten zu antworten. Die Thränen drohten mir auszubrechen . . . Da ging der Prinz mit einem seltsamen Lächeln weiter.

„Kleene, Kleene, nehmen Sie sich in Acht!" — sagte Amalie Wolff zu mir. — „Der hat's auf Sie abgesehen — und Prinz Don Juan ist nicht gewohnt, auf halbem Wege umzukehren!"

Ich lachte, aber das Herz war mir beklommen. Die Tänzerinnen steckten die Köpfe zusammen und kicherten und sahen mich spöttisch an.

Bald war es in ganz Berlin bekannt, daß Prinz August mich seiner Aufmerksamkeit gewürdigt habe, und von allen Seiten wurden wir vor diesem schlimmsten aller Roué's gewarnt. So hörte ich denn auch mehr über Prinz Don Juan.

Sein Vater, Prinz Ferdinand, war der jüngste und unbedeutendste Bruder des großen Friedrich. Seine Mutter, die Prinzessin Ferdinand, Louise, Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, zeichnete sich in ihrer Jugend durch Schönheit und zahlreiche Galanterien aus — in ihrem Alter durch Stolz. Ihrem italienischen Gesanglehrer hatte sie eine so glühende Leidenschaft eingeflößt, daß dieser sich am Vesuv eine Hütte baute, um ganz der Erinnerung an sie zu leben. Der erklärte Günstling ihres Herzens war ein Graf Schmettau.

Der älteste Sohn, Friedrich, war als blühender Jüngling gestorben. Der zweite war der geniale unglückliche Prinz Louis Ferdinand, der von seiner Mutter das heiße Blut geerbt hatte. Sein wildes junges Leben war eine Kette von Liebschaften und — Schulden. Sein Oheim, der in Rheinsberg gestorbene Prinz Heinrich, hatte den schönen liebenswürdigen Louis Ferdinand zum Universalerben seines großen Vermögens eingesetzt, aber der leichtsinnige, gutmüthige junge Prinz — von seiner Familie überredet — zu Gunsten seines Vaters darauf verzichtet, um später mit seinem jüngeren Bruder August theilen zu können. So kam es, daß — als Preußens todesmuthiger Achilleus 1806 bei Saalfeld fiel — er viel weinende Frauenherzen und viel trauernde Gläubiger hinterließ. Seine Million Schulden ist nie bezahlt worden.

Prinz Ferdinand starb 1813 — die stolze Prinzessin Ferdinand 1820. Ihr prunkvolles ceremonieuses Leichenbegängniß hatte sie in ihrem Testamente bis in die kleinsten Details angeordnet, — aber nicht die lustigen Tänze, welche das Volk und die Soldaten mit ihren Fackeln dabei aufführten.

Ihr Sohn, Prinz August, war der reichste Prinz am preußischen Königshofe. Er besaß zehn Millionen und das schöne Schloß Bellevue im Thiergarten.

In den Freiheitskriegen soll er sich durch Muth und Klugheit ausgezeichnet haben. Mit siebenundzwanzig Jahren kämpfte er bei Jena — und ritt auf dem Rückzuge das edle englische Pferd, das seinen Bruder Louis bei Saalfeld in den Tod getragen und dessen Sattel noch von dem Blute des Bruders bespritzt war. In den Sümpfen zwischen Prenzlau und Pasewalk gerieth Prinz August mit seinem Adjutanten von Klausewitz in französische Gefangenschaft und beide wurden erst in Nancy, dann in Soisson internirt.

Im Herbst des nächsten Jahres durfte Prinz August Frankreich verlassen. Vorher machte er noch jenen verhängnißvollen Besuch in Coppet, der ihn mit der schönen Madame Recamier bekannt machte. Klausewitz schreibt von Coppet aus am 16. August 1807:

„Wir sind hier täglich in der Gesellschaft der Frau von Staël. . . . Sie spricht viel und sehr interessant, so daß man wirklich nicht müde wird, sie zu hören. Mit erlernten Floskeln über Kunst und Literatur kommt man da nicht weit, davon sehe ich ein lebendiges Beispiel (Prinz August), und deswegen gefalle ich mir in meinem Stillschweigen um so mehr, denn ich fühle, daß ich damit noch nicht die schlechteste Rolle spiele. Die bekannte Madame Recamier ist von der Gesellschaft — eine sehr gewöhnliche Kokette."

Mit dieser „sehr gewöhnlichen Kokette", die aber für die schönste Frau ihrer Zeit galt, knüpfte der stets verliebte Prinz August schnell das zärtlichste Liebesverhältniß an. Es kam sogar zur Verlobung und zum Ringewechseln, obgleich Madame Recamier's Gatte noch in Paris lebte. Frau von Staël mit ihrem liebereichen Herzen segnete diesen Bund.

Ganz naiv bittet die schöne Julie ihren Gatten brieflich um seine Einwilligung in die Scheidung, damit sie den schönen Prinzen August — morganatisch heirathen könne. Herr Recamier giebt seine Einwilligung, erinnert Julie aber daran, daß sie katholisch — der Prinz evangelisch sei, daß der Prinz sie ohne Einwilligung des Königs von Preußen nicht heirathen dürfe — und welche schiefe Stellung sie am stolzen Königshofe in Berlin einnehmen werde! Und wer ihr garantire, daß der Prinz — bekannt wegen seiner vielen Liebschaften — ihr treu bleiben werde?

So blieb es denn zunächst bei der Verlobung und der zärtlichsten Liebe. Mad. Recamier hat oft betheuert, daß der schöne Prinz August von Preußen ihre einzige leidenschaftliche Liebe gewesen. Im October 1807 mußten die Liebenden sich nach fast dreimonatlichem Beisammensein in Coppet trennen. Der Prinz kehrte an den preußischen Hof nach Königsberg — Mad. Recamier zu ihrem Gatten nach Paris zurück: um sich für den geliebten Prinzen von dem berühmten Gerard im — — Badecostüm, das kaum noch ein Costüm war, malen zu lassen!

In einem glühenden Briefe vom 24. April 1808 antwortete der Prinz aus Königsberg:

„Wie kann ich der Wonne Ausdruck geben, die mich durchrieselte, als ich Ihren Brief las und dann Ihr süßes Bild betrachtete! Ganze Stunden stehe ich vor diesem entzückenden Bilde und male mir ein Glück aus, das Alles übertrifft, was die Einbildungskraft Köstliches zu ersinnen vermag. Welch menschliches Glück ist dem Hochgefühl zu vergleichen, von einem Wesen, wie Sie, geliebt zu werden! Sie wissen durch meinen vorigen Brief, mit welcher Ungeduld ich Ihre Antwort erwarte, die über meine Abreise nach Aachen entscheiden wird . . ."

Dies Wiedersehen in Aachen fand zunächst nicht statt, ebensowenig in Carlsbad oder Teplitz, wohin der verliebte Prinz seine schöne Julie so oft stürmisch einladet. Zu einem verabredeten Rendezvous in Schaffhausen kommt der Prinz — findet aber die Geliebte nicht vor, die auf Befehl Napoleons Frankreich nicht verlassen darf. Erst bei dem Siegesaufenthalt des Prinzen 1814 und 1815 in Paris sehen die Liebenden sich wieder — und dann 1818 während des Congresses in Aachen, wohin Julie auf Bitten des Geliebten gekommen ist. Da

*) Nachdruck verboten.

Grundsätze werden gleichzeitig von den Ministerien der Finanzen und des Handels die entspr chenden Weisungen an die Zollbehörden erlassen.

Wien, am 31. December 1879.

(Folgen die Unterschriften der Mitglieder des Cabinets.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Januar.

—ϱ. **[Kreistags-Abgeordneten-Wahlen.]** Im Wahlverbande der Landgemeinden im Landkreise Breslau sind zu Kreistags-Abgeordneten gewählt worden: der Freistellenbesitzer Hoffmann in Siebotschütz, der Geheime Regierungsrath Schröter auf Protsch, der Freistellenbesitzer Lache in Herrmannsdorf, der Gutsbesitzer Dr. Friedländer zu Kentschkau, der Rittergutsbesitzer von Tempsky auf Bahra, der Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirte vom Rath auf Magnitz, der Bauergutsbesitzer Joseph Wenig in Woigwitz, der Bauergutsbesitzer Gottfried Klee in Wilkowitz, der Bauergutsbesitzer Wilhelm Labitzky in Woischwitz und der Gemeinde-Vorsteher Emil Benedickt in Radwanitz.

—ϱ. **[Meldungen zur Militair-Stammrolle.]** Alle männlichen Personen im Landkreise Breslau, welche 1860 oder früher geboren sind, bisher aber ihrer Militarpflicht noch nicht genügt oder eine definitive Entscheidung hierüber noch nicht erhalten haben, haben sich, wie das königl. Landrathsamt bekannt macht, in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J. bei der mit Führung der Recrutirungsstammrolle beauftragten Ortsbehörde anzumelden. — Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht bereits vorher zum activen Dienst eingetreten sind, bei der Ersatz-Commission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen. Die Unterlassung der Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. — Die Guts- und Gemeindevorsteher werden sich durch Revision von Haus zu Haus von der erfolgten Meldung zur Stammrolle überzeugen.

* **[Auszeichnung.]** Dr. Hugo Magnus, Docent der Augenheilkunde an der Universität Breslau, hat von dem internationalen medicinischen Congreß, welcher in Amsterdam unter dem Präsidium von Prof. Donders aus Utrecht tagte, ein Ehrendiplom als Auszeichnung für seine Arbeiten über methodische Erziehung des Farbensinns erhalten.

μ **[Knoblauch †.]** Am 31. December starb in Magdeburg der General-Director der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, der Königl. Geh. Commerzien-Rath Herr Knoblauch. Seit ihrer vor 35 Jahren, stattgehabten Begründung leitete derselbe die Geschäfte der Gesellschaft und hat sie von den kleinsten Anfängen an zu ihrer jetzigen Bedeutung emporgehoben.

* **[Stadttheater.]** Sonnabend Abend geht Auber's komische Oper: „Maurer und Schlosser" neu einstudirt in Scene. Heute findet die letzte Generalprobe zur Oper: „Die Stumme von Portici" statt; Herr Kapellmeister Hugo Seidel vom Stadttheater in Hamburg wird zum ersten Male in seiner Function als Operndirigent diese Vorstellung leiten. Die Hauptrollen befinden sich in Händen des Herrn Müller-Kannberg (Masaniello), Frl. v. Hasselt-Barth (Prinzessin Elvira) Frl. v. Märsch (Fenella), Herr Chandon (Pietro).

* **[Lobetheater.]** „Wohlthätige Frauen" von Adolph L'Arronge gelangt am Sonntag, den 4. d., zur ersten Aufführung. Am Sonnabend bleibt das Theater der Vorbereitung wegen geschlossen. Der Autor trifft von Hamburg, woselbst sein Stück am 1. d. mit glänzendem Erfolge in Scene gegangen, hierselbst ein, um die letzten Proben abzuhalten.

=ββ= **[Von der Oder. — Vorsichtsmaßregeln.]** Da das Thauwetter anhält, werden jetzt auch von der Stadt die für die Brücken, Bollwerke, Wehre, Rechen u. s. w. erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es sind zahlreiche Mannschaften mit dem Schrooten des Eises an den Stellen, wo sich derartige Bauwerke befinden, beschäftigt. Auf dem Eise ist jetzt schon viel Wasser, doch ist eigentliches Wachswasser noch nicht eingetroffen. Die Morgenauer Wiesen sind überschwemmt.

—ϱ **[Unglücksfälle.]** Der Auszügler Heinrich O. aus Goldschmieden, Kreis Breslau, hatte am 31. v. M. das Unglück, beim Ueberschreiten des Fahrdammes der Neuen Oderstraße in Folge der Schlüpfrigkeit auszugleiten und zu Boden zu stürzen. O. zog sich durch den Fall so schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß er in völlig bewußtlosem Zustande mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Als der in der Kaiser-Wilhelmstraße wohnende Kaufmann Louis K. vorgestern Mittags die Herrenstraße entlang ging, fiel ihm von dem Dache eines Hauses ein Eisstück auf den Kopf und verletzte ihn nicht unbedeutend.

= **[Armen-Speiseanstalt.]** In Anbetracht der gegenwärtig arbeitslosen Zeit und unter besonderer Berücksichtigung des dadurch herbeigeführten Nothstandes der armen Bevölkerung Breslaus hat der Vorstand des Asylvereins für Obdachlose sich veranlaßt gefunden, seit dem 27. December täglich 350 Portionen warme, nahrhafte Mittagskost an die Armen zur Vertheilung zu bringen. Hierzu werden täglich verbraucht 150 Pfund Kartoffeln, 80 Pfund Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Graupen), 12 Pfund Mehl, 10 Pfund Fett, Suppenkräuter, Suppengemüse und Gewürze. Hochachtbare Damen haben in edelster Gesinnung sich der Liebespflicht unterzogen, das Essen täglich an die Armen zu verabreichen. Der Vorstand des Asylvereins ist nur dann erst an die Ausführung des Unternehmens gegangen, nachdem der städtische Armen-Director, die Bezirksvorsteher und Armenväter der Bezirke der Schweidnitzer Vorstadt zu einer gemeinsamen Berathung eingeladen worden, wobei die Errichtung einer solchen Armenspeiseanstalt als dringende Nothwendigkeit einstimmig anerkannt worden ist. Durch dieses neue Unternehmen werden aber die vorhandenen geringen Mittel des Vereins fast gänzlich aufgezehrt. Der Asylverein kann aber nur weiter geben, was das Vertrauen des Publikums in seine Hände legt, und seine Thätigkeit erlischt, sobald dieses Vertrauen und die daraus fließenden Mittel ausbleiben. Soll nun der Asylverein in dem bisherigen Umfange weiter functioniren, so bedarf derselbe noch reichlicherer jährlicher Beiträge.

An die Männer und Frauen Breslaus, welche sich für die Abhilfe oder Linderung socialer Schäden interessiren, geht deshalb die Bitte, dahin zu wirken, daß dem Breslauer Asyl-Verein neue Mitglieder zugeführt werden. Anmeldungen zur Mitgliedschaft und auch sonstige beliebige einmalige Beiträge nimmt entgegen das Bankhaus Gebrüder Guttentag, Ohlauerstraße Nr. 87.

=ββ= **[Volksküche.]** In der ehemaligen Ballhauscaserne auf der Breitenstraße wird vom Vaterländischen Frauenverein in den Parterre-Räumen eine Volksküche errichtet.

+ **[Selbstmord.]** Am 31. December machte der in einem Hause der Weißgerbergasse wohnhafte, 54 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Bintig seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich mittelst einer Zuckerschnur an einem Balken in seiner Bodenkammer erhing. Die an dem Entseelten angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

+ **[Polizeiliches.[** Gestohlen wurde einem Restaurateur auf der Bergstraße eine roth, grün und grau gestreifte Billarddecke von Drillichleinwand; einem Fuhrwerksbesitzer auf der Wallstraße aus seinem Hofraume eine grüne wollene Schlittendecke; einem Viehhändler aus Herdain in einem Gasthause auf der Hubenstraße ein Reisepelz mit dunkelblauem Tuchbesatz und Skungspelzwerk; einem Haushälter in der Neudorfstraße aus verschlossenem Keller ein Schafpelz mit grauem Ueberzuge und ein Stück Packleinewand von 12 Mete r Länge; einem Musiklehrer in der Schweidnitzer Vorstadt eine Menge Bett-, Tisch- und Leibwäsche, darunter 20 Stück mit A. T. und T. T. gezeichnete Taschentücher; einem Bäudler in demselben Grundstück ebenfalls eine Menge mit W. H. gezeichnete Leib- und Tischwäsche; einem Gerichtsdiener auf der Friedrichsstraße mittelst Einbruchs ein Paar langschäftige Stiefeln, 2 weiße Bettdecken, 3 Stück Striezel: einem Fräulein auf der Sonnenstraße aus ihrem unverschlossenem Laden ein buntes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt: einem Zimmermann von der Neudorfstraße auf einem Neubau am Schweidnitzer Stadigraben ein dunkelblauer Ueberzieher, einem Bewohner der Adalbertstraße drei Zehnmarkstücke und ein goldener Siegelring; einem Lederhändler auf der Büttnerstraße aus seinem Hausflur eine große hölzerne Waschwanne; einem Fräulein auf der Albrechtsstraße mittelst Taschendiebstahls ein mit grünen Perlen gesticktes Portemonnaie, enthaltend 8 Mark und einen Postschein über 42 M.; einem Wurstfabrikanten von der Matthiasstraße ein neuer grüner Jagdhut. — Abhanden gekommen ist einem Tapezierlehrling von der Schmiedebrücke auf dem Wege bis zur Messergasse ein Zwanzigmarkschein. — Gefunden wurde am 17. December am Ohlauer Stadtgraben eine Peitsche, welche im Bureau Nr. 12 des Sicherheitsamtes vom Eigenthümer abgeholt werden kann. — Verhaftet wurde der Arbeiter Friedrich G. wegen Diebstahls und der Schuhmacher Gustav K. wegen Taschendiebstahls.

—ϱ **Aus dem Landkreise Breslau.** [Tödtung eines tollen Hundes.] Ein dem Freistellenbesitzer Karl G. zu Schweinern gehöriger Kettenhund wurde am 30. v. M. getödtet, weil er die Symptome der Tollwuth zeigte. Da der Verdacht vorliegt, daß von dem wüthenden Thiere auch andere Hunde gebissen worden sind, so ist von der zuständigen Behörde die Anketung sämmtlicher Hunde in Schweinern und Petersdorf während der Dauer von 6 Wochen angeordnet worden.

§ **Striegau**, 1. Jan. [Vom Standesamte. — Kirchliche Statistik.] Bei dem hiesigen, den Stadtbezirk und die Ortschaften Haidau und Gräben umfassenden Standesamte gelangten im verflossenen Jahre 506 Geburten (gegen 481 im Vorjahre), nämlich 246 männliche und 260 weibliche, zur Anmeldung. Die Zahl der eingetragenen Todesfälle ist 427 (gegen 481 im Vorjahr). Es starben 225 männliche und 202 weibliche Personen. Civiltrauungen waren 98 (d. i. 32 mehr als im Jahre 1878). — In der über 11,000 Seelen zählenden evangelichen Parochie Striegau wurden in demselben Zeitraume 501 Kinder geboren und getauft (im Vorjahre 524), nämlich 257 Knaben und 244 Mädchen. Es starben 399 Personen (gegen 411 im Vorjahre), davon waren 197 männlichen und 202 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der kirchlich eingesegneten Brautpaare beträgt 75 (gegen 69 im Vorjahr), die Zahl der Communicanten belief sich auf 2744 (im Vorjahre 2654). In der katholischen Kirche wurden 279 Kinder getauft, 206 Personen als gestorben gemeldet und 56 Paare getraut.

—t. **Wüstegiersdorf**, 1. Jan. [Kirchliche Nachrichten. — Straße. — Trichinen. — Witterung.] Im Jahre 1879 wurden in der hiesigen evangelischen Kirche getauft 380 Kinder, davon 188 männliche und 192 weibliche. Es starben in der Gemeinde 253 Personen, davon 136 männliche und 117 weibliche. Kirchlich eingesegnet wurden 71 Paar; Communicanten waren 2071. — Der Bau einer Straße nach dem hiesigen Bahnhofe wird jetzt ernstlich ins Auge gefaßt und haben schon zwei Versammlungen der Haupt-Interessenten stattgefunden. Trotz der nicht unbeträchtlichen Provinzial- und Kreisbeihilfe sind mindestens noch 10,000 Mk. aufzubringen. Hoffentlich kann in nächster Zeit über einen befriedigenden Abschluß der schwebenden Verhandlungen berichtet werden. — In Michelsdorf wurden jüngst in einem Schweine zahlreiche Trichinen gefunden. Das Schwein wurde polizeilich mit Beschlag belegt. — Während der Feiertage hatten wir bei ziemlicher Kälte prachtvolle Schlittenbahn, welche stark benützt wurde. Heut haben wir nach zweitägigem Thauwetter ziemlich heftiges Schneetreiben.

V. **Neustadt**, 1. Januar. [Suppenanstalt.] Nachdem durch Zeichnung von Beiträgen für die während der Wintermonate zu gründende Volksküche ausreichende Geldmittel beschafft worden sind, ist dieselbe am vorigen Montag eröffnet worden. Die Marken zum Preise von 10 Pf. pro Portion werden für bestimmte Tage ausgegeben und sind am Tage vorher im städtischen Polizeiamte zu lösen. Die Zahl der städtischen Armen, welche von den Vortheilen der Volksküche Gebrauch machen wollen, soll jedoch eine weit geringere sein, als man erwartet hatte.

8 **Antonienhütte**, 1. Jan. [Ein Gensdarm erschossen.] Dem in dem benachbarten Dorfe Bielschowitz wohnenden Gastwirth Schlesinger wurden in der Nacht von Dinstag zu Mittwoch eine Anzahl Hühner und Fettgänse mittelst Einbruchs aus dem Stall entwendet. Im Laufe des gestrigen Tages ließ der genannte Gastwirth durch den dortigen Gensdarm G. in Begleitung des Dorfschulzen bei anrüchigen Personen nach dem entwendeten Federvieh Suche halten, u. A. auch bei dem in Bielschowitz wohnenden Arbeiter Marek, einem mehrfach wegen Diebstahls bestraften Subject, jedoch vergeblich. Am gestrigen Nachmittage kam jedoch eine Frau zu dem genannten Gensdarmen und machte denselben darauf aufmerksam, daß man bei dem erwähnten Marek, der ein sehr naher Nachbar des bestohlenen Gastwirths ist, nur ordentlich und an richtiger Stelle suchen müsse. Auf Grund dieser Angabe ging der Gensdarm gegen ½5 Uhr Nachmittags behufs einer genauen Haussuchung zu M. Kaum hatte er jedoch die Thür des M.'schen Hauses geöffnet, so vernahm die in demselben Hause wohnhafte Wirthin K. einen Schuß. Kurz darauf wurde bei der Letzteren die Thür geöffnet, der Gensdarm trat auf die Schwelle und, sich die linke Seite haltend, brach er auf der Schwelle leblos zusammen. Der bald darauf aus Antonienhütte erschienene Arzt, Hr. Dr. Wanjura, constatirte den eingetretenen Tod des noch jungen Beamten, auf welchen mit gehacktem Blei, wovon etwa 5 Stücke in die linke Brust eingedrungen sind, geschossen worden ist. Der bereits verhaftete Mörder, ein Mensch von 24 Jahren, behauptet, daß der Erschossene mit ihm gerungen habe, so daß der Schuß in Folge dessen von selbst sich entladen habe. Dem widerspricht jedoch eine an dem verhängnißvollen Tage gethane Aeußerung des Strolches, welcher, wie bereits durch Zeugen erhärtet ist, nach der ersten Haussuchung sich geäußert haben soll, daß, wenn die Polizei ihm nochmals auf den Hals kommt, er den betreffenden Beamten ohne Weiteres niederschießen werde. Der erschossene Gendarm G., welcher in der Ausübung seines Berufes einen jähen Tod gefunden, war erst 36 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit 4 unerzogenen Kindern. Morgen wird von Seiten der Gerichtscommission in Zabrze die Section der Leiche stattfinden.

R. **Rybnik**, 1. Januar. [Zum Nothstande.] Beim Beginn des neuen Jahres erscheint es angezeigt, einen Rückblick auf die Nothstandsverhältnisse des verflossenen Jahres zu werfen, zugleich aber auch den zahlreichen, edlen Wohlthätern eine Schiloerung zu geben, wie der drohenden Gefahr im diesseitigen Kreise bisher entgegengearbeitet wurde. — In erster Reihe kann der allgemeinen und öffentlichen Wohlthätigkeit, welche für den Kreis Rybnik allerseits waltet, nicht genug gedankt werden. Die gütigen Geber mögen

(Fortsetzung in der Beilage).

---

sieht man in stiller Nacht des Prinzen Equipage und zwei berittene Fackelträger stundenlang vor der Wohnung Mad. Recamiers halten.

Damit hatte wohl dies Liebesverhältniß ein Ende.

Prinz August hatte sich längst anderen Göttinnen zugewendet. —

Jenes Bild der schönen, dem Bade entstiegenen Julie habe ich in Berlin gesehen. Der Prinz hatte es zu einer öffentlichen Gemäldeausstellung gesandt, wo es natürlich sehr den moquanten Witz der Berliner herausforderte.

Mad. Recamier bezog von dem Prinzen August eine Pension. Sein Bild schmückte bis zu ihrem Tode ihren Schreibtisch in der Abbaye aux Bois bei Paris.

Zu meiner Zeit gab es in Berlin unter den hundert Liebschaften des Prinzen August zwei anerkannte Sultaninnen.

Die eine war die Schwester der berühmten beiden Bildhauer Wichmann, deren Porträtbüsten besonders geschätzt wurden. Der jüngere Bruder hat auch die schönste Büste von Henriette Sontag geschaffen.

Auf Betrieb des Prinzen August wurde die schöne Mlle. Wichmann vom Könige zur Gräfin Waldenburg erhoben. Ihre Töchter, die als sehr excentrisch bekannten Comtessen Waldenburg, erhielten sogar Zutritt zu den vom Könige im Palais gegebenen Bällen, wo sie durch ihre übergroße Lebhaftigkeit auffielen. Von der Comtesse Evelina Waldenburg hieß es später einmal; sie habe in einer Art Liebesraserei in Potsdam den Versuch gemacht, sich zu — erhängen.

Im September 1825 erhob der König des Prinzen August zweite Maitresse, eine wunderschöne Jüdin aus Rheinsberg, Mlle. Arens, mit prachtvollen großen dunklen Augen und glänzend schwarzem Haar, und ihre Kinder unter dem Namen v. Prillwitz in den Adelstand. Den Namen führten sie von dem schönen Gute Prillwitz in der Neumark, das der Prinz der Geliebten geschenkt. In Berlin bewohnte Frau v. Prillwitz ein schönes eigenes Haus am Potsdamer Thor und wenn sie im Theater erschien, strahlte sie von Diamanten.

Es war eigentlich unbegreiflich, daß der tugendhafte, sonst so sittenstrenge König Friedrich Wilhelm III. diese Liebesverhältnisse des Prinzen August durch seine öffentliche Anerkennung geradezu sanctionirte.

Timm gab mir die Erklärung: Nach den Hausgesetzen der preußischen Königsfamilie dürften nur die dem Throne nächststehenden Prinzen bis zu einem gewissen Grade legitim heirathen, — denn wo es sonst enden solle mit all' den königlichen Prinzen und Prinzessinnen, die vom Throne Rechte und vom Lande Apanagen beanspruchen könnten? Und Prinz August sei schon ein zu entfernter Vetter des Monarchen, daß seinen legitimen Kindern solche Ansprüche zu gestatten wären! — Ich habe solche — Staatsweisheit auf Kosten der öffentlichen Moral nie recht begreifen können.

Und nun sollte ich zur dritten anerkannten Sultanin des Prinzen August erhoben werden.

Nachdem der Prinz mich bei allen Theatervorstellungen im Palais schon durch seine Zudringlichkeiten belästigt hatte, kam er eines Abends mit seinem Adjutanten sogar zu Fuß in unsere Wohnung ... Welche Marter haben die Mutter und ich in jener Stunde ausgestanden! Welche Demüthigung — welche Schmach! Und doch durften wir dem lüsternen Anbeter nicht geradezu die Thür weisen — weil er ein königlicher Prinz und Vetter Sr. Majestät war — und ich eine königliche Schauspielerin! In jener Stunde habe ich wohl am bittersten das Erniedrigende und Gefährliche meiner Stellung als öffentliche Schauspielerin empfunden!

Als der Prinz endlich ging, hörte unser braver Wirth, wie er auf der Treppe zu seinem Adjutanten sagte: „Und dennoch muß dies junge spröde Ding mein werden — und sollte es mich hundert Tausend Thaler kosten!"

In welcher Aufregung — in welcher Verzweiflung die Mutter und ich zurückblieben!

(Fortsetzung folgt.)

[Geschenk für den Kaiser.] Der Kaiser hat ein alterthümliches Geschenk aus Moskau erhalten. Bei einem dortigen Antiquar ist nämlich kürzlich ein silberner Humpen deutscher Arbeit aus dem 17. Jahrhundert entdeckt worden. Nicht sowohl die künstliche Arbeit des alterthümlichen Gefäßes als vielmehr die Zusammenstellung der äußeren Verzierung in ihrer merkwürdigen Beziehung zur Gegenwart haben einige deutsche Patrioten veranlaßt, den 11½ Pfund schweren Humpen zu kaufen und ihn als Geschenk an den Deutschen Kaiser zu senden. Die Außenseite des merkwürdigen Stückes ist eine geschickte Zusammenfügung deutscher Thaler aus jener Zeit, wo das Deutsche Reich noch aus einigen 30 Landen sich zusammensetzte. Jedes Land, jedes Ländchen ist in dem Gepräge vertreten. Unter diesen Thalerstücken — und darin besteht eben der Werth der interessanten Arbeit — ist halb erhaben das Brustbild des Großen Kurfürsten angebracht, welchem der Künstler in weiter Voraussicht die deutsche Kaiserkrone in die Hand gegeben hat.

[Die Kronprinzessin] erfreut sich ebenso wie ihre in Pegli verweilenden Töchter nicht blos eines ungetrübten Wohlbefindens, sondern auch, wie die italienischen Blätter hervorheben, einer bemerkenswerthen Popularität bei der gesammten Einwohnerschaft. Ueber eine Weihnachtsfeier, an welcher die hohen Herrschaften theilnahmen, entnehmen wir der „Opinione" folgenden ausführlichen Bericht: Das gestrige Datum, 24. December, der Vorabend des Weihnachtsfestes, wird lange Zeit in der Erinnerung der Bevölkerung von Pegli leben, welche 250 Kinder des daselbst befindlichen Asyls in den glänzenden Sälen des Grand Hotel versammelt sah. Die Einladung war von Seiten der Fremdencolonie, sowie der hochherzigen Kronprinzessin des Deutschen Reiches erfolgt, die nunmehr die beste Freundin unserer Kleinen ist. Um 2 Uhr Nachmittags wurden die Thüren des großen Speisesaales geschlossen und hunderte von Lichtern an den Zweigen eines schönen Kiefernbaumes angezündet, an welchem Confect, Früchte und andere Gegenstände hingen. Auch Kleidungsstücke jeder Art für die 250 anwesenden Kinder befanden sich daselbst. Es war ein rührendes Schauspiel, wie die Kinder des Asyls, Knaben und Mädchen, von den „Schwestern" geführt, in den Saal stürzten, um den Weihnachtsbaum zu bewundern. Die Kronprinzessin des Deutschen Reiches, Victoria, war mit den drei jungen Prinzessinnen zugegen und nahm an dem Feste mit der gewohnten mütterlichen Fürsorge Theil, welche sie zum Idol unserer Bevölkerung macht. Nachdem einige Chöre und abwechselnd damit einige Musikstücke für Pianoforte zum Vortrag gelangt waren, sahen die zahlreichen Zuschauer drei muntere Mädchen vortreten, welche mit recht gutem Anstande ein allerliebstes Wechselgespräch in Versen recitirten, in denen sie Gefühle herzlichen Dankes gegenüber den Spenderinnen zum Ausdrucke brachten. Es war eine willkommene und ergreifende Ueberraschung, welche von dem Präsidenten des Kinderasyls, dem Grafen Cigolini, vorbereitet worden war. Nachdem sodann die Geschenke an ein jedes der Kinder vertheilt worden waren, welche letzteren in guter Ordnung und zufrieden nach Hause zurückkehrten, wurden noch etwa 400 Lire, der Ueberschuß der für den Ankauf von Kleidungsstücken geleisteten Beiträge, für die Kasse des Asyls bestimmt.

[Zur Katastrophe auf der Tay-Brücke.] Ein Augenzeuge berichtet über die von uns bereits geschilderte Katastrophe: Ich saß gestern Abend am Ofen und horchte auf das Toben des Sturmes draußen, als ein außergewöhnlich heftiger Windstoß die Schornsteine eines gegenüberliegenden Hauses herabwarf mit einem Getöse, das uns alle auf die Beine brachte. Beim Hinübergehen sah ich die Straße entlang und in diesem Augenblicke erleuchtete ein Strahl des Mondlichts die weite Fläche des drunten fließenden Tay und die lange, weiße, gekrümmte Linie der Brücke kam in Sicht. Unwillkürlich zog ich die Uhr, es war genau 7 Uhr. „Der edinburger Zug ist gleich fällig", rief ich meiner Frau zu, „komm, wir wollen sehen, ob der an einem solchen Abend den Uebergang versuchen wird". Wir drehten das Gas im Zimmer nieder und unter verschiedenen Ausdrücken der Freude, daß unseres Wissens keine Freunde von uns den Strom zu überschreiten hätten, warteten wir das Erscheinen des Zuges ab. Das Licht war inzwischen sehr unbeständig geworden: große Wolkenmassen zogen am Himmel entlang und verdunkelten zeitweise das Licht des Vollmondes gänzlich. „Da kommt er", rief eins meiner Kinder, und in diesem Augenblicke konnten wir die langsam vorrückenden Lichter des edinburger Zuges die Curve von Wormit passiren sehen. Dann kam der Zug an der Signalstelle der Südseite vorüber und trat auf die lange, grade Linie jenes Brückentheils. Auf der Brücke schien er mit großer Schnelligkeit vorwärts zu streben und als die Maschine den tunnelartigen Theil des Geländers erreichte, beschrieb mein kleines Mädchen den Effect der durch das Gitterwerk gesehenen Lichter mit dem Ausruf: „Papa, grade wie beim Blitzen!" Alles dieses erfordert beim Niederschreiben einige Zeit; dem Auge indessen erschien es, als ob fast gleichzeitig mit der Ankunft des Zuges auf jener Stelle ein kometenartiger Feuerregen sich emporhob, als wenn er gewaltsam von der Maschine in die Dunkelheit herausgeschleudert werde. In einem langen Strahl sah man den Feuerstreifen, bis er in dem stürmischen Wasser unten erlosch. Banges Schweigen lastete auf den eifrigen Zuschauern am Fenster, bis sich der schreckliche Gedanke bei mir Bahn brach: „Himmel, der Zug ist von der Brücke herunter". Mit wachsendem Schauder behielt ich die Nordseite der Brücke im Auge, ob nicht etwa der Zug dort sichtbar werde. Aber als verschiedene Minuten verronnen waren, ohne daß eine Bewegung dort sich zeigte, stürmte ich hinaus und über Magdalengreen vorwärts. Ich traf dort verschiedene Männer, die demselben Ziele zueilten. Der Sturm war schrecklich; als ich den Abhang hinunterstieg, mußte ich mich mehrfach auf das Gras niederducken, um nicht leibhaftig fortgeweht zu werden. Ein Herr wurde gegen einen anderen vom Winde geworfen und beide stürzten zu Boden. Der massive Signalposten am Nordende der Brücke wurde vom Winde gebogen wie eine Weidengerte. Auf der Esplanade wurde Sand und Kies mit solcher Wucht umhergewirbelt, daß Gesicht und Hände empfindlich schmerzten. Als ich auf den Strom sah, vermochte ich nichts zu erkennen. Das Wasser strömte aus dem zerbrochenen Rohr der Newport-Wasserleitung in den Strom und wurde vom Wind im Sprühstrahl davongetragen, der den Ueberblick auf den gähnenden Spalt in dem Eisenwerk noch erschwerte. Inzwischen hatten einige Herren die Signalstation am Nordende der Brücke aufgesucht; der dort postirte Mann wußte, kaum ein Kilometer von der Unglücksstätte, nichts, als daß der Zug, der, wie ihm signalisirt war, vor 15 Minuten auf der Brücke angekommen war, seine Station nicht erreicht habe und daß alle telegraphische Verbindung mit der anderen Seite unterbrochen war".

[Dräxler-Manfred †.] Der Dramaturg des Darmstädter Hoftheaters C. Ferd. Dräxler-Manfred ist am 31. December gestorben. Am 17. Juni 1806 zu Lemberg in Galizien geboren, hatte er in Wien und Leipzig die Rechte studirt und sich dann ganz der Literatur und Schriftstellerei gewidmet. Nachdem er mehrere Jahre auf Reisen gewesen war und sich in Paris, London, Frankfurt und Köln aufgehalten hatte, nahm er endlich seinen festen Wohnsitz in Darmstadt. Schon als Student gab er zwei Bändchen Romanzen, Lieder und Sonette und 1838 seine „Gedichte" heraus, die viel Sinniges, meist im Stil der Rückert'schen Schule, brachten und mehrere Auflagen erlebten. Sodann versuchte er sich in Fahrten, Portraits und Reisebildern im Stil der jungdeutschen Schule. Noch bis in die neueste Zeit hat er sich als Lyriker vielfach bemerkbar gemacht und gezeigt, daß sein Talent nicht gealtert war.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

aber auch die Ueberzeugung gewinnen, daß idre Spenden gut verwendet werden. Hier ein getreues Bild der Gabenvertheilung. — Der Kreis Rybnik ist gegen den Nothstand und die Gefahren, welche aus demselben entspringen können, praktisch organisirt. Diese Organisation ist, Dank der Umsicht unseres Landraths, rechtzeitig ins Leben gerufen und seit längerer Zeit im ganzen Umfange des Kreises vollendet und in Wirksamkeit. Hierzu kommen noch die Thätigkeit des vaterländischen Frauenvereins, welcher in besonders hervorragender Weise seine Mittel zur Bekämpfung des Nothstandes verwendet. — Die Organisation besteht in einer entsprechenden Anzahl von Local-Comite's, welche sich je nach den Ortsverhältnissen aus den Ortsvorstehern, den Vorstehern der Ortsarmenverbände, den Gemeindeschreibern, den Lehrern, den Amtsvorstehern und Ortsgeistlichen zusammensetzen. Diese Local-Comite's haben alle 8 Tage Berichte und Listen an das Central-Kreis-Comitee einzusenden, um von dieser centralen Stelle aus eine den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechende gerechte Unterstützung nach allen Seiten dirigiren und dadurch eine möglichst gute Controle über die Vertheilungen gewinnen zu können. — Auch die Suppenanstalten handhaben nicht die directe, unentgeltliche Verabreichung der Portionen. An Ort und Stelle müssen die Portionen welche nach dem Ernährungsprospect des Herrn Petras, Strafanstalts-Director zu Ratibor, in Bezug auf Qualität, Mischung, Abwechselung und Nahrhaftigkeit vorzüglich zu nennen sind, entweder direct mit einem sehr mäßigen Preise (höchstens ⅓ der Selbstkosten) bezahlt oder durch Bons eingelöst werden. Die Hilfsleistungen bestehen also theils in directer Unterstützung der Bedürftigen, theils in Arbeitgewährung. Gerade bezüglich des letzteren Theiles wird eine recht straffe Handhabnng gegen die Faullenzer und Arbeitsscheuen geübt. Von besonders hohem praktischen Werthe bezüglich der Bekämpfung der sanitären Gefahren ist die organisirte Pflege der Schuljugend. Daneben ist in prophylaktischer Weise gegen das Hervortreten epidemischer Erkrankungen gesorgt. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um durch Reinigung, Desinfection, Ventilation der Wohnungen, durch Evacuation und Unterbringung der Kranken, durch Stärkung des erschöpften Körpers der zu epidemischen Erkrankungen prädisponirten Bevölkerung dem etwaigen Ausbruch und Umsichgreifen von Epidemien entgegen zu arbeiten. Die Anzeigepflicht für ansteckende Krankheiten wird mit aller Strenge gehandhabt; über jeden, auch den leisesten Grund zur Annahme des Vorhandenseins eines epidemischen Erkrankungsfalles muß sofort Nachricht gegeben werden. Es sind geeignete Persölichkeiten in genügender Zahl für jeden Amtsbezirk ausfindig gemacht, welche sich der Ausübung der Desinfection, Ventilation 2c. unterziehen. Die Aerzte des Kreises beobachten mit erhöhter Aufmerksamkeit den Gesundheits- und Ernährungszustand ihres Bezirks und sind ersucht, hilfsbedürftigen kranken und kraftlosen Menschen auf Rechnung des zuständigen Local-Hilfscomitees, Arzneien, Stärkungsmittel, wollene Decken u. s. w. ohne Weiteres zu verordnen. — Noch können wir von einem befriedigenden Gesundheitszustande im Kreise Rybnik sprechen. Wir haben bis jetzt nur sporadische Typhuserkrankungen der nicht epidemischen Form.

St. **Leobschütz**, 31. Decbr. [Köperverletzungen. — Verpachtung des Schießhauses.] Am Sonntag Nachmittag wurde der Bürger Peschke von hier im bewußtlosen Zustande nach der Stadt gebracht, wo er seiner Ehefrau übergeben wurde, die mit Hilfe dritter Personen mit Erfolg Wiederbelebungsversuche, zugleich aber die Wahrnehmung machte, daß ihr Mann aus mehreren Kopfwunden blutete. Sofort angestellte Recherchen ergaben, daß derselbe seinen Bruder aus Blumsdorf bis in die Nähe des Stadtwaldes begleitet und auf dem Wege dahin mit andern Personen in Streit gerathen und dabei die Verletzungen davongetragen. — Ein anderer Act brutaler Rohheit spielte sich vor Kurzem in dem benachbarten Dorfe Babitz ab. Ein Musikant war mit einem Bekannten in Streit gerathen, welcher bald zu einer Schlägerei führte, wobei der Musikant von seinem Gegner mit den Zähnen an einem Finger erfaßt und so lange festgehalten wurde, bis Leute herbeikamen und den eingeklemmten Finger durch ein Brecheisen aus dem Munde des tollen Menschen befreiten. — Die hiesige Schützengilde hat in ihrer letzten, am 27. d. M. abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, den mit dem gegenwärtigen Pächter der Schießhausrealitäten, welche aus einem neu erbauten Gebäude mit schönen Räumen und großem Gesellschaftsgarten besteht, abgeschlossenen Vertrag aufzulösen und dieselben vom 1. April 1880 anderweitig zu verpachten. Selbstverständlich gehört zu dem Schützenhause ein Schießstand, an welchem die Schießübungen, sowie alle Feste der hiesigen Gilde abgehalten werden.

—m— **Chorzow**, 31. Decbr. [Ein Industrieritter.] Vor einigen Tagen langte hier ein Industrieritter an und verschaffte sich in mehreren Häusern ansehnliche Summen Geldes. Er kam in einem eleganten Schlitten angefahren, gab sich für einen polnischen Geistlichen Namens Grochowski aus und spiegelte vor, mit der Einsammlung milder Gaben zur Erbauung einer Kirche in Turin beauftragt zu sein. Zur Unterstützung seiner Angaben führte er ein Legitimations- resp. Sammelbuch mit sich. Auf die Bemerkung hin, daß das auf dem Legitimationspapier angebrachte Siegel unecht zu sein scheine, meinte er, daß dasselbe nur verwischt sei. Das durchaus einnehmende Exterieur des Gauners, sein Vertrautsein mit geistlichen Dingen, zumeist aber der Umstand, daß in dem Sammelbuch die Unterschrift des ehemaligen Fürstbischofs Dr. Förster, welche, wie sichs hernach ergab, mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit täuschend nachgemacht war, sich befand, bewogen einige Leute zur Spendung namhafter Geldbeträge. Gleichen Erfolg soll der Gauner auch in mehreren der benachbarten Ortschaften gehabt haben. An einigen Orten soll er sogar Messen celebrirt haben, was zur Folge hatte, daß man Ihm mit um so größerer Vertrauensseligkeit begegnete.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 2. Januar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung, schwächte sich aber später ab. Das Geschäft war mäßig belebt. Die Course der Dividendenpapiere verstehen sich mit Zu- resp. Abschlag. Bei Creditactien beträgt der Courszuschlag 12,80 M. Recht fest waren Montanwerthe, Oberschlesische Eisenbahn und Banken.

Breslau, 2. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	22	30	21	90	21	20	20	60	20	20	19	40
Weizen, gelber	21	40	21	20	20	60	20	20	19	80	18	80
Roggen	17	20	16	90	16	60	16	30	16	10	15	70
Gerste	17	00	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	13	80	13	60	13	20	13	00	12	80	12	40
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	22	75	21	75	20	—
Winter-Rübsen	22	—	21	—	19	—
Sommer-Rübsen	22	—	19	75	17	—
Dotter	21	50	19	50	16	50
Schlaglein	25	50	23	50	20	—
Hanfsaat	17	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

Breslau, 2. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinär 26—30 Mark, mittel 32—38 Mark, fein 43—47 Mark, hochfein 50—53 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße still, ordinär 38—46 Mark, mittel 50—53 Mark, fein 60—68 Mark, hochfein 72—79 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. 8000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Januar 166,50 Mark bezahlt, Januar-Februar — —, März-April —, April-Mai 175 Mark Gd., Mai-Juni 177 Mark Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 220 Mark Br., April-Mai 231 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 137 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 149 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 232 Mark Br., 228 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., pro Januar 54 Mark Br., Januar-Februar 54 Mark Br., Februar-März 54 Mark Br., April-Mai 54,25 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 30 Mark Br., per Januar 30 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. 15,000 Liter, pr. Januar 59 Mark bezahlt u. Gd., Januar-Februar 59 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 61,60 Mark Gd., Mai-Juni 62 Mark Gd., Juni-Juli 63 Mark Br. u. Gd., Juli-August 63 Mark bezahlt u. Gd., August-September 64 Mark Br.

Zink Godullamarke auf Lieferung 20 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission

Kündigungspreise für den 3. Januar.

Roggen 166, 50 Mark, Weizen 220, 00, Gerste —, —, Hafer, 137, 00, Raps 232, —, Rüböl 54, 00, Petroleum 30, 00, Spiritus 59, 00.

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 21. bis 27. December c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 30,500 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 110,410 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,400 Klgr. über die Posener Bahn, 40,840 Klgr. über die Freiburger Bahn, 42,100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 231,900 über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 476,150 Klgr.

Roggen: 10,000 Klgr. aus Südrußland, 140,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 15,390 Klgr. über die Posener Bahn, 179,800 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, 10,030 Klgr. über die Freiburger Bahn, 253,564 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 488,634 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 1,097,418 Klgr.

Gerste: 20,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 40,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 150,300 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, im Ganzen 220,300 Kilogr.

Hafer: 60,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20,000 Klgr. aus Ungarn, 10,200 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 70,080 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 10,000 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,660 Klgr. über die Freiburger Bahn, 2,500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 193,440 Klgr.

Mais: 860,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 59,800 Klgr. aus Südrußland, 180,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 30,010 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 35,520 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,190 Klgr. über die Posener Bahn, 30,000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 345,520 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,000 Klgr. aus Südrußland, 100,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. aus Ungarn, 4,300 Klgr. von der Ferdin.-Nordbahn, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 70,000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 169,300 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 20,200 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn.

Roggen: 25,620 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 185,980 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 110,700 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 322,300 Klgr.

Hafer: 10,200 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,160 Klgr. nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 30,360 Kilogr.

Mais: 20,000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 39,926 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 150,129 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 50,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 260,155 Klgr.

Oelsaaten: 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 39,280 von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Hülsenfrüchte: 10,100 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn.

Berlin, 31. Decbr. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8500 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2100 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	900 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	21	1000 „	„	2325 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11⅔	20	1000 „	„	815 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅚	26	1000 „	„	3090 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	6	7½	1000 „	„	835 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	7300 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1980 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	6	1000 „	„	920 G.
Deutscher Lloyd	10	6⅔	1000 „	„	800 B.
Deutscher Phönix	38⅖	36⅙	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	6⅔	1000 Thl	„	580 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1580 bz.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	16	1000 „	„	1420 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	35	1000 „	20%	4340 bz.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	8	1000 „		1050 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	725 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	10	1000 „	„	— —
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	18	500 „	„	430 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	10	500 „	„	535 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	20%	9210 G. ex D.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¾	6⅚	100 „	voll	355 bz. G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22⅚	40	1000 „	20%	2840 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	7	20	500 „	„	389,50 bz.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	0	10	500 „	„	330 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	11	100 „	voll	595 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	50	500 „	10%	1020 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¾	16	1000 „	20%	1290 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	4	500 „	„	280 et. bz. G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	15	500 „	„	400 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	10	500 „	„	385 bz. G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	18	400 „	25%	840 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22⅙	22⅓	1000 Fl.	10%	830 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	22	1000 Thl	„	995 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	18	500 „	„	345 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	375 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	21	500 „	20%	1090 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	12½	13⅓	1000 „	„	1485 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	16⅔	500 „	„	505 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	24	20⅙	1000 „	„	2025 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	10	1000 „	„	1100 B.

Breslau, 31. Decbr. [Wollbericht.] Die Umsätze im Monat December beliefen sich auf praeter propter 1500 Ctr. zu festen aber gegen den Vormonat unveränderten Preisen. Der beim Jahresschluß auf den Lägern verbleibende Bestand beträgt ungefähr 17,000 Centner Wolle aller Gattungen.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte,

H. **Breslau**, 2. Jan. [Officielle Abstempelungen] an der Börse. Im Monat December 1879 wurden zusammen 59 (im Vormonat 71) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 602 Ankündigungen präsentirt resp. amtlich abgestempelt. Dieselben zerfallen vom December 1879 in 20,000 Centner Roggen, 180,000 Liter Spiritus, 17,000 Ctr. Hafer, und vom Beginn dieses Jahres an in 149,000 Ctr. Roggen, 7500 Ctr. Rüböl, 1,755,000 Liter Spiritus, 17,000 Ctr. Hafer. — Im Monat December 1878 wurden im Ganzen 8000 Ctr. Roggen, 200 Ctr. Rüböl, 130,000 Liter Spiritus, 2000 Ctr. Hafer, im December 1877: 5000 Ctr. Roggen, 1100 Ctr. Rüböl, 130,000 Liter Spiritus, 2500 Ctr. Hafer, 3000 Ctr. Weizen, im December 1876: 18,000 Ctr. Roggen, 100 Ctr. Rüböl, 365,000 Liter Spiritus, 9500 Ctr. Hafer, 1000 Ctr. Weizen amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im December 1879 nur 3 Roggenscheine refusirt, von denen 2000 Ctr. contractlich, während von 1000 Ctr. Roggen das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb. — Liegen geblieben war nur 1 Roggenschein, welcher zurückgefordert wurde. — Von den zur amtlichen Abstempelung gelangten 59 Ankündigungen verblieben nicht umgetauscht in amtlichem Verwahrsam: 17 Roggen-, 12 Spiritus- und 3 Haferscheine, während 3 Roggen- und 24 Spiritusoriginalien gegen das Duplikat umgetauscht wurden.

H. **[Amtliche Zinkpreisfeststellungen]** fanden im December 1879 an nur 8 (im Vormonat an nur 10) im Jahre 1879 überhaupt an nur 83, in 1878 an nur 36 und in 1877 an nur 26 Geschäftstagen statt. Gehandelt wurden im December 1879: Schlesische Vereinsmarken am 10. auf Lief. 18,90, am 15. Februar-Lief. 19,25. Godullamarke am 12. per Kasse 19,10—19,20, am 15. auf Lief. 19,50, am 16. auf Lief. 19,60—19,70. Hohenlohemarke am 12. auf Lief. 19,10, am 13. auf Lief. 19,10 bis 19,20. W.-H.-Marke am 13. in Posten auf Lief. 19,50 -19,60. P.-H.-Marke am 18. auf Lief. 19,75. Nominell: Gewöhnliche Marken am 8. 19 und Verschiedene Marken am 31. 19,50—20,30. Ferner wurde in dem hier gedachten Monat notirt: an 6 Tagen unverändert, an je 4 Tagen sehr fest und fest, und an 3 Tagen ohne Umsatz. — Der December 1878 weist nur 4 Notizen auf und zwar Hohenlohemarke am 2. auf Lief. 15,40. Godullamarke am 4. auf Lief. 15,65, am 5. 15,65—15,70, am 30. 15,65. Schlesischer Verein am 30. 15,50. Im December 1877 ward nur Kramstamarke am 18. auf Termin 17,90 bez. notirt.

Ausweise.

London, 1. Januar. [Bankausweis.] Totalreserve 14,967,000 Pfd. St., Notenumlauf 27,624,000 Pfd. St., Baarvorrath 27,602,000 Pfd. St., Portefeuille 24,296,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 29,970,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 8,029,000 Pfd. St., Notenreserve 13,747,000 Pfd. St.

Briefkasten der Redaction.

An die eifrige Leserin. Hofphotograph Jamrath in Berlin hat für das „Bühnenleben" und die „Komödianten-Fahrten" von Caroline Bauer 3 Bilder angefertigt: aus den Jahren 1825 und 1827 und 1860. Diese Bilder stehen vor den Büchern, in jeder Buchhandlung einzusehen, vielleicht auch durch R. von Deckers Verlag in Berlin einzeln zu beziehen. Außerdem kündigt Martin Perels in Berlin, Königsstraße, eine Lithographie der jugendlichen Caroline Bauer an.

Alter Abonnent in Pr.: Nein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt eine Reihe statistischer Notizen über den Handelsverkehr Deutschlands mit den Südsee-Inseln, die Production der Samoa-Inseln, die Bedeutung der deutschen Factoreien und Plantagen auf letzteren und fügt hinzu: Zahlreiche Aeußerungen der Presse und Vereine bewiesen, daß auch im deutschen Volke es als nationale Pflicht anerkannt werde, die wichtige Position auf Samoa dem deutschen Handel zu erhalten. Es dürfe hierauf die Hoffnung begründet werden, daß der Antrag zur finanziellen Förderung des Unternehmens, welches die Erhaltung der in der Südsee gewonnenen commerciellen Stellung bezwecke, bei den Vertretern der Nation Anklang und Annahme finde.

Wiesbaden, 2. Januar. Das Eis des Rheines steht an der Loreley bei Mainz fest, infolgedessen ist großes Anschwellen des Rheins und Mains und ein Dammbruch bei Rüsselheim eingetreten. Dieses, sowie Kostheim und Flörsheim sind überschwemmt, Rüdesheim ist seit gestern Mittag wegen Verstopfung des Bingerlochs unter Wasser, überall herrscht die größte Besorgniß. Die Ludwigsbahn stellte die Fahrten zwischen Frankfurt und Mainz ein.

Metz, 2. Januar. Die Mosel ist am Neujahrstage aufgegangen und treibt mit Eis. Die ganze Niederung bis Ars steht unter Wasser. Von Millery an der oberen Mosel wird weiteres Steigen gemeldet. Auch die Seille steigt und hat die Seille-Wiesen total überschwemmt.

Newyork, 2. Jan. Der Schatzsecretär macht bekannt, er werde 5 Millionen Dollars Obligationen für den Tilgungsfond ankaufen und nimmt Gebote bis zum 7. Januar entgegen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. Januar. Der „Reichsanzeiger" publicirt die vom 31. December datirte, von dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Grafen Stolberg, und dem österreichischen Botschafter Szechenyi in doppelter Ausfertigung unterzeichnete Erklärung über die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages bis Ende Juni unter den bereits bekannten Einschränkungen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Nachrichten mehrerer Blätter über die Größe des früheren kurhessischen Hausfideicommisses als weit übertrieben, die Grundstücke ergäben nicht nur keine Revenuen, sondern erforderten die bedeutendsten Unterhaltungskosten. Das Capitalvermögen betrage nur circa 6 Millionen Thaler, wovon der Landgraf Friedrich von Hessen auf Grund des Vertrages vom 26. März 1873 202,240 Thlr. beziehe.

Berlin, 2. Jan. Gegenüber der Mittheilung der „Germania" aus Westfalen, den Standesbeamten sei seitens des Landrathsamtes die Weisung zugegangen, bei der Anmeldung von Geburten und Sterbefällen sich nach dem Namen der Geistlichen zu erkundigen, welcher die Taufe oder die Beerdigung vorgenommen habe und Anzeige zu erstatten, wenn der betreffende Geistliche zur Vornahme der kirchlichen Handlung nach den Maigesetzen nicht berechtigt gewesen, kann die „Nordd. Allg. Ztg." nach eingezogener Information sehr bestimmt versichern, daß keinem einzigen Kreise in Westfalen Weisungen wie die obige zugegangen seien.

Mainz, 2. Jan. Der Bahndamm bei Forst Gustavsburg (bei der Einmündung des Mains in den Rhein) ist zerstört, der Bahnverkehr zwischen Mainz und Mannheim eingestellt. Das Eis des Rheins und Mains hat sich nunmehr seit 11½ Uhr Vormittag ohne Unfall in Bewegung gesetzt.

Konstantinopel, 2. Januar. Amtlich. Die Meldung des „Standard" aus Scutari, daß in Prizrend ein Aufstand ausgebrochen, zwei Kirchen und mehrere Wohnhäuser von Christen geplündert, und angezündet seien und die Garnison unfähig wäre, die Ordnung aufrecht zu erhalten, ist vollständig unrichtig. Es herrscht nicht nur in Prizrend, wo Mukhtar Pascha sich befindet, sondern auch in den, der Grenze von Montenegro nächstgelegenen Orten, wie Jakora und Ipek, die vollkommenste Ruhe. — Ein Ausgleich in der Angelegenheit Köller's zwischen Layard und der Pforte wird als gesichert betrachtet, der deutsche und der österreichische Geschäftsträger wirken vermittelnd ein.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. Jan. [Schluß-Course.] Realisirungen.
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	2.	31.
Oesterr. Credit-Actien	518 —	507 50
Oesterr. Staatsbahn	470 —	479 —
Lombarden	146 50	141 —
Schles. Bankverein	106 50	107 25
Bresl. Discontobank	95 75	95 25
Bresl. Wechslerbank	102 90	103 80
Laurahütte	127 75	126 60
Donnersmarckhütte	80 —	— —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —

Cours vom	2.	31.
Wien kurz	173 —	172 60
Wien 2 Monate	172 15	171 60
Warschau 8 Tage	211 75	211 50
Oesterr. Noten	173 10	172 80
Russ. Noten	211 74	211 70
4½% preuß. Anleihe	104 30	104 30
3½% Staatsschuld	94 —	94 —
1860er Loose	127 25	127 --
77er Russen	89 25	89 --

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	98 —	98 —	R.-O.-U.-St.-Actien	142 —	144 10
Oesterr. Silberrente	60 75	60 75	R.-O.-U.-St.-Prior.	141 75	141 50
Oesterr. Goldrente	70 90	70 40	Rheinische	153 25	155 75
Ungar. Goldrente	84 40	84 10	Bergisch-Märkische	94 —	94 —
Türk. 5% 1865er Anl.	9 90	10 10	Köln-Mindener	143 90	145 75
Orient-Anleihe II.	59 40	58 25	Galizier	109 75	109 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 75	56 75	London lang	— —	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	44 75	43 90	Paris kurz	— —	— —
Oberschl. Litt. A.	174 50	179 25	Reichsbank	154 50	154 50
Breslau-Freiburger	93 80	92 75	Disconto-Commandit	190 25	194 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 516, 50. Franzosen 469, —. Lombarden —, —. Oberschles. ult. 174, 60. Discontocommandit 190, 20. Laura 128, —. Oesterr. Goldrente 70, 50. Ungarische Goldrente 84, 50. Russ. Noten ult. 212, 50.

Realisirungen. Spielwerthe rückgängig. Bahnen fest, wenig lebhaft. Banken und russische Werthe gut behauptet. Bergwerke und deutsche Anlagen gefragt, österreichische Renten etwas schwächer. Discont 3½ pCt.

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 2. Januar, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 261, 59. Staatsbahn 237, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 220, 75. Neueste Russen — —. Sehr fest.

(W. T. B.) Wien, 2. Jan. [Schluß-Course.] Fest, nach Schluß schwächer.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
1860er Loose	130 50	130 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	166 50	166 50	Napoleonsd'or	9 31	9 31
Creditactien	293 40	291 —	Marknoten	57 75	57 85
Anglo	145 80	144 10	Ungar. Goldrente	97 92	97 47
Unionbank	— —	— —	Papierrente	69 62	69 07
St.-Esb.-A.-Cert.	273 25	274 25	Silberrente	71 —	70 75
Lomb. Eisenb.	82 50	82 —	London	116 75	116 85
Galizier	255 —	251 —	Oest. Goldrente	81 70	81 40

(W. T. B.) Paris, 2. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 81, 80. Neueste Anleihe 1872 115, 45. Italiener 81, 75. Staatsbahn 605, —. Lombarden —, —. Türken 9, 92. Goldrente 70⅝. Ungar. Goldrente 87⅝. 1877er Russen 93⅝. 3% amort. —. Orient 59⅝. Steigend.

(W. T. B.) Berlin, 2. Jan. [Schluß-Bericht.

Cours vom	2.	Cours vom	2.
Weizen. Flau.		Rüböl. Still.	
April-Mai	239 50	April-Mai	55 90
Mai-Juni	240 50	Mai-Juni	56 40
Roggen. Matter.			
Jan.-Febr.	171 50	Spiritus. Still.	
April-Mai	177 —	loco	59 10
Mai-Juni	176 —	April-Mai	61 20
Hafer.		Mai-Juni	61 50
April-Mai	152 —		
Mai-Juni	153 50		

(W. T. B.) London, 2. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 97, 11. Italiener 79, 25 excl. Lombarden —. Türken —. Russen 1873er 86, 11. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

(W. T. B.) Stettin, 2. Jan, — Uhr — Min.

Cours vom	2.	Cours vom	2.
Weizen. Geschäftsl		Rüböl. Behaupt.	
Frühjahr	236 —	Jan.	54 —
Mai-Juni	237 50	April-Mai	56 —
Roggen. Ruhig.		Spiritus.	
Frühjahr	170 —	loco	58 60
Mai-Juni	170 —	Jan.-Febr.	58 20
		Frühjahr	60 70
Petroleum.			
Jan.	3 60		

(W. T. B.) Köln, 2. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 24, 15, per Mai 24, 15. Roggen loco —, —, per März 18, 05, per Mai 18, 05. Rüböl loco mit Faß 30, 30, per Mai 29, 60. Hafer loco 14, 50 Wetter: —.

(W. T. B.) Amsterdam, 2. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 352, per Mai —, —. Roggen loco flau, per März —, per Mai 209. — Rüböl loco 33⅛, per Mai 1880 34⅝, per Herbst 36. Raps loco —, per Frühjahr 356.

(W. T. B.) Paris, 2. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Januar 72, 25, per Februar 72, 25, per März-April 72, 50, per März-Juni 72, 50. Weizen ruhig, per Januar 34, —, per Februar 34, 25, per März-April 34, 25, per März-Juni 34, —. Spiritus behauptet, per Januar 69, —, per Februar 69, —, per März-April —, —, per Mai-August 68, 75. Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 2. Januar, Abends 8 Uhr 55 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 60¾, Lombarden 181, —, Creditactien 259, —, Oesterr. Staatsbahn 589, —, Neueste Russen 89⅝, Rheinische 153, —, do. junge —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 94⅝, Köln-Mindener —, —, Russische Noten 212, 25, Laurahütte —, —. Still.

London, 2. Januar., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2 pCt.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Consols	97, 11	97⅝	6pr. Ver.St.-Anl.1882	106¼	601
Ital. 5proc. Rente	—, —	— —	Silberrente	—, —	61¼
Lombarden	7⅛	7	Papierrente	—, —	— —
5proc. Russen de 1871	86¾	86¼	Berlin	—, —	— —
5proc. Russen de 1872	86¼	85¾	Hamburg 3 Monat	—, —	— —
5proc. Russen de 1873	86¾	86⅛	Frankfurt a. M.	—, —	— —
Silber	—, —	— —	Wien	—, —	— —
Türk. Anl. de 1865	9⅞	9⅞	Paris	—, —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	—, —	— —

Oesterr. Goldrente 70⅛. Ungar. Goldrente 83⅝ excl.

Frankfurt a. M., 2. Jan., 6 Uhr 56 Min. Abends. [Abendbörse] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 259, 11, Staatsbahn 234, 62, Lombarden 73, Oesterr. Silberrente 61⅝, do. Goldrente 70, 43, Ungar. Goldrente 84⅝. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —. III. Orientanleihe —, —. Still.

(W. T. B.) Wien, 2. Jan., 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 291, 25. Staatsbahn 272, —. Lombarden 84, 75. Galizier 254, 25. Napoleonsd'or 9, 31. Papierrente 69, 47. Goldrente 81, 60. Ungar. Goldrente 97, 70. Marknoten 57, 75. Anglo 145, 60 — Beruhigt.

Breslau, 2. Januar 1880.

Durch den Herrn Provinzialsteuer-Director sind uns die hinsichtlich der Bewilligung von **Privattransitlägern für Getreide** ergangenen vorläufigen Bestimmungen mitgetheilt worden. Dieselben treten vorbehaltlich etwaiger vom Bundesrathe noch zu fassender abändernder Beschlüsse in Kraft und können auf unserem Bureau während der Dienststunden jederzeit eingesehen werden. [1124]

Die Handelskammer.

Dem Vaterländischen Frauen-Verein zu Rybnik sind im Laufe dieses Monats zur Vertheilung an Nothleidende zugegangen:

An Kleidungsstücke und Wäsche:

Von Herren Lederfabrikant Zahn-Jauer. E. K.-Breslau. Fabrikbesitzer Zahn-Jauer. Kreis-Gerichtsrath a. D. — Greifenberg. Arnemann Lieut. a. D. — Güstrow. Frau von Dobschütz-Wiesbaden. Werner Liebau-Magdeburg. Frau Dr. med. Jantzen-Hamburg. Frauen-Verein Groß-Glogau 2 Sendungen. Löwenberg i. M. [23]

An Geld:

Von Herren Lederfabrikant Zahn-Jauer 10 M. Pastor Schiller-Mlietsch per Raudten 5 M. Ungenannt durch Herrn Bürgermeister Fuchs hier 60 M. Otto Faupel-Greiz durch Herrn Aug. Urbanczyk hier 50 M. Emil Morgenroth-Mannheim 50 M. Gastwirth-Verein-Halle durch Herrn Hotelbesitzer Wilke hier 60 M. Frau Sanitätsrath Fleischer-Wiesbaden 10 M. Durch dieselbe von Frau Gerichtsrath Keim 6 M.

Den edlen Gebern unseren herzlichsten Dank.

Rybnik, den 31. December 1879.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins.

Clavier-Institut von Felix Scholz,

Schwertstrasse 16 und **Berlinerplatz 13.** Januar beginnen neue Curse.

Clavier-Institute von Brucksch u. Nafe,

[166] **Nicolaistrasse 47** und **Schwertstrasse 9.**

Den 5. Januar beginnen **neue Curse** für Anfänger und Unterrichtete. Anmeldungen erbeten 10—1 Uhr, 2—5 Uhr, Sonntag nur Vormittag.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Clara** mit dem Lehrer am Gymnasium zu Ohlau, Herrn **Ernst Fronzek**, zeigen statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an [26]

Erbscholtiseibesitzer C. Babatz und Frau.

Poln.-Marchwitz b. Namslau, den 1. Januar 1880.

Die Verlobung ihrer Tochter **Friederike** mit Herrn Dr. med. **Julius Schiller** aus Konstadt OS. beehren sich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung anzuzeigen [15]

Julius Pollack und Frau **Lina**, geb. **Eisner.**

Zabrze, den 1. Januar 1880.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Pollack,

Dr. med. **Julius Schiller.**

Zabrze OS. Konstadt OS.

Leopold Lustig,

Selma Lustig, geb. **Breitbarth,**

Neuvermählte. [19]

Petrzkowitz bei Hultschin, 30. Dec. 1879.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut [185]

C. Schmidt,

Lehrer der Realschule am Zwinger, **und Frau.**

Breslau, den 2. Januar 1880.

Die Geburt eines Knaben zeigen hiermit statt besonderer Meldung hocherfreut an [196]

Eugen Alexander und Frau **Clara**, geb. **Rappaport.**

Breslau, den 2. Januar 1880.

Heut Mittag 12 Uhr wurde uns ein gesunder Knabe geboren. [18]

Lossen, Kr. Brieg, 31. Dec. 1879.

Pastor **Neumann** und Frau **Luise**, geb. **Weber.**

Gestern Abend um 9¾ Uhr wurde meine inniggeliebte Frau **Hedwig**, geb. **von Brause**, von einem todten Mädchen schwer, aber glücklich entbunden, was ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeige.

Sänitz O/L., 30. December 1879.

[24] **Guido Kade.**

Gestern Nacht gegen 12 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin [221]

Malwine.

Statt jeder besonderen Meldung um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 2. Januar 1880.

David Friedländer und Frau, im Namen der Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Agnesstraße 7.

Beerdigung: Sonntag, den 4ten Januar, Vormittag 11 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Am Sylvesterabend 7½ Uhr starb nach langen, schweren Leiden unsere gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, [184]

Frau Schneidermeister

Giebecke, geb. Gottsmann,

in ihrem 58sten Lebensjahre.

Breslau, den 3. Januar 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung heute Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, nach dem Kirchhofe bei Gräbschen v. Trauerh. Reuschestr. 60.

Ein anständ. Mädchen, welches im **Weißnähen** sehr geübt ist, wünscht bei Herrschaften im Hause Beschäft. Bestell. werden erb. unter B. K. bei **Fr. Wendler**, Reuschestr. 61, Hof 3 Tr.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief am 31. December, Nachm. 6½ Uhr, unser inniggeliebter guter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Fleischermeister

Herrmann Müller,

in dem kräftigen Mannesalter von 34 Jahren. [1115]

Nach dem Feldzuge von 1870/71, bei welchem der Entschlafene vor Mars-la-Tour eine schwere Schußwunde durch die Brust erhielt, hatte sich ein Brustleiden entwickelt, welches ihn nach langen unsäglichen Leiden endlich dahinraffte.

Auf Wiedersehen!

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, an

die tiefgebeugte Gattin

Louise Müller, geb. **Bardell,** im Namen aller Hinterbliebenen.

Breslau, 31. December 1879.

Beerdigung: Sonnabend, d. 3., Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Große Scheitnigerstr. 12a.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben nach kurzem Leiden unsere geliebte Tante und Schwägerin, die verw. Frau Kaufmann [222]

Blau, geb. Siegel,

in ihrem 75. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen diesen schweren Verlust ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sagan, den 31. December 1879.

Todes-Anzeige.

Am 1. d. Mts. entschlief nach langem schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der Drechslermeister und Rahmen-Fabrikant [202]

Gustav Woiwode,

im Alter von 42 Jahren.

Um stilles Beileid bittend zeigen dies statt jeder besonderen Meldung hiermit tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. Januar 1880.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause Lehmdamm 38 aus nach dem Kirchhofe zu Gräbschen Sonntag, den 4. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, statt.

Von tiefstem Schmerze ergriffen, erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, den am Neujahrstage erfolgten Tod unseres lieben Freundes und Mitgliedes, des Herrn Drechsler und Rahmen-Fabrikanten

Gustav Woiwode,

anzuzeigen. Schon seit längerer Zeit durch schwere Leiden behindert, in unserer Gesellschaft zu weilen, ereilte ihn der unerbittliche Tod in der Blüthe des Mannesalters. Sein ehrenwerther Charakter, sowie sein liebenswürdiges, biederes Wesen sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [203]

Breslau, den 2. Januar 1880.

Die Freitag-Kegelgesellschaft bei Ender.

Gestern verschied nach langen, schweren Leiden der Kaufmann

Herr Moritz Bodlaender

von hier im kräftigsten Mannesalter. Wir betrauern in dem Verstorbenen den Verlust eines langjährigen und thätigen Repräsentanten, dessen Andenken wir ehrend wahren. [1133]

Rosenberg, 31. December 1879.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Predigtamts-Candidat Dietz mit Frl. Marie Rühl in Brandenburg a. H. Pr.-Lt. im 7ten Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44 Herr Kowalski in Plön mit Frl. Louise Cruse in Königsberg i. Pr. Herr Rechtsanwalt Lisco mit Frl. Margarethe Adler in Berlin.

Verbunden: Pr.-Lt. im 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2 Herr Beelitz in Lissa mit Frl. Alice Dremel in Brüssel.

Gestorben: Herr Rechtsanwalt Schultze in Rathenow. General-Dir. der Magdeb. Feuerversicherungs-Gesellschaft Herr Geh. Commerzienrath Knoblauch in Magdeburg.

Zur 4. Klasse Preuß. Lotterie

[1117] **Antheil-Loose**

¼	⅛	1/16	1/32	1/64
M. 75	37	18	9	4½ M.

Schlesinger's

Lotterie-Geschäft, Ring 4.

Neue Gesangbücher

in verschiedenen Ausg. u. Einbänden, mit Goldschn. u. Futteral, v. 3 Mark an, offerirt **G. Peuckert's Buchbinderei, Schmiedebrücke 25.**

In alte Einbanddecken werden neue Exemplare gebunden. [1134]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: Versammlung. — Ausstellung der im Schneidercursus gefertigten Arbeiten. — Mitgliedskarten an d. Controle. [1123]

Neue Curse beginnen im Französischen, Schneidern u. in der Buchführung (Honorar je 6 M.). Annahme für die Fortbildungsschule. Meldung bei Fr. **Dr. Maaß**, Alexanderstraße 2, 3. Et., und Frl. **Fuchs**, Sch[illegible]on.-Stadtgr. 8, pt. [1123]

Hiermit erkläre, daß ich weder Schuldscheine noch Wechsel, welche meine Unterschrift haben, bezahle, da ich keine ausstelle. [20]

Trebnitz, den 1. Januar 1880.

Adolf Neumann.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 3. Jan. 78. Abonnements-Vorstellung. „**Der Maurer und der Schlosser.**“ Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber.

Sonntag, den 4. Januar. Nachmittags-Vorstellung. (Anfang 3½ Uhr.) Zu halben Preisen. Mit neuer Ausstattung. Zum 10ten Male: „**Der Bauer als Millionär**“, oder: „**Das Mädchen aus der Feenwelt.**“ Romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Ferdinand Raimund.

Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) 79. Abonnements-Vorstellung. „**Die Stumme von Portici.**“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber.

Lobe-Theater. 1130

Sonnabend, den 3. Januar. Wegen Vorbereitung zu „**Wohlthätige Frauen**“ geschlossen.

Sonntag, den 4. Januar Nachmittags 4 Uhr. Bei kleinen Preisen: „**Ein Lustspiel.**“ Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Abends 7¼ Uhr. Zum 1. Male: „**Wohlthätige Frauen.**“ Ein Lustspiel in 4 Akten v. Adolph L'Arronge.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 4. Januar. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „**Frau Holle**“, oder: „**Prinzessin Amaranth.**“ Weihnachts-Comödie in 8 Bildern von W. Anthony. Musik von Engel.

Abends 7¼ Uhr: „**Heydemann und Sohn.**“ Lebensbild mit Gesang in 7 Bildern von H. Müller und Emil Pohl. Musik v. Bial u. Kahl.

Concerthaus-Theater,

früher Wiesner, jetzt Nitsche.

Art. Dir. Ch. Nerges. [1116

Heut 1. Gastspiel des Frl. Röder vom Resid.-Theater in Hannover und Auftreten d. Tenoristen Hrn. Berthé a. Pest. „**Flotte Bursche.**“ Operette in 2 Akten. Vorher: „**Ein alter Junggeselle.**“ Posse m. Ges. i. 1 Act.

Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 3. Januar:

Beethoven, Claviersonate op. 10 Nr. 3, D-dur. [1113]

J. Raff, Clavier-Violinsonate op. 73, E-moll.

Mozart, Streichquartett A-dur.

F!

Ihren werthen alten Herren und Inactiven theilt die Unterzeichnete hierdurch mit, daß sie mit heutigem Tage ihre Kneipe in das **Restaurant Heinitz**, Ohlau-Ufer 9, verlegt hat.

Breslau, den 1. Januar 1880.

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks. [1119]

Stenographie.

Donnerstag, den 8. Januar, Abends 7 Uhr, beginnt im Magdalenen-Gymnasium, Secunda I, ein neuer Unterrichts-Cursus zur Erlernung der **Gabelsberger'schen Stenographie.**

Honorar 6, für Schüler 3 Mark pränumerando. [183]

Heidler, Rector.

Bruno Richter, Kunsthandlung,

Breslau, Schloss-Ohle.

Depôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin. [1120]

Permanente Ausstellung bei freiem Entrée.

Uuter Andern liegt zur Ansicht aus:

Alfred Rethel's Nachlass.

Peter von Cornelius, Cartons zum Campo Santo.

Peter von Cornelius, Cartons zu den Fresken der Glyptothek.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

General-Agentur Breslau.

Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt

Neue Taschenstraße 31, pt.

Breslau, den 1. Januar 1880. [1108]

General-Agentur der Feuerversicherungsbank f. D.

A. Reinhardt.

Städtische Handels-Schule (Pensionat)

in Marktbreit am Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste. Beständige Aufsicht; mäßiges Honorar. [16]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend, 3. Januar:

Drittes Concert

der Leipziger Couplet-Sänger, bestehend aus den Herren **Neumann, Ascher, Schreyer, Semada, Brückner und Kröger.**

Anfang 7½ Uhr. [1137]

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Logen 2 M.

Billets 3 Stück 1 Mark in den bekannten Commanditen der Kaufleute Herren **Prätzel**, Ohlauufer. **Altmann**, Mauritiusplatz, **Arnold**, Kornecke.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal-Lesezirkel** von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Zelt-Garten.

Erste Vorstellung des Magnetiseurs Herrn C. Hansen,

sowie [1118]

Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 1 Mk.

Billets im Vorverkauf à 75 Pf. sind zu haben in der Musikalien-Handlung des Herrn **Th. Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.

Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Ungarisches Weinfest.

Blaschke, Ohlauerstr. 40,

heut und folgende Tage.

Feine neue Bedienung.

Maskenbilder,

humorist. Vorträge, Theaterstücke, Polterabend- und Hochzeitsscherze verleiht die **Leuckart'sche Leihbibliothek,** Schuhbrücke 27. [1004]

Liebermann's [224]

Kalender 1880

ist in allen Buchhandlungen zu haben.

A. Werner's 9544

kaufmännisches Unterrichts-Institut eröffnet **am 12. Januar** neue Curse für einfache u. dopp. italien.

Buchführung,

Schönschreiben, Correspondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Zins-Conto-Corrente etc.

Privatcurse absolv. in kurzer Zeit.

Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.

Für Damen separat.

Prospecte gratis.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage habe mein Geschäft von **Weidenstrasse Nr. 5** nach **Hummerei 31, am Christophoriplatz,** verlegt. [174]

Breslau, den 1. Januar 1880.

Hermann Brade,

vormals **Ernst Pischel,**

Fabrik chirurgischer Instrumente und Bandagen.



Vom 1. Januar 1880 ab haben wir auf Grund der §§ 59 und 61 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 für die Stadt **Breslau** die Spediteure Herren

M. Eberle
und F. & M. Frankfurther

als Bahn-Spediteure zur An- und Abfuhr der Güter contractlich bestellt.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (eventuell durch Correspondenz-Karte) bei unserer Güter-Expedition oder bei einem oder dem anderen der genannten Spediteure bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Colli durch dieselben bewirkt werde.

Der bis jetzt bestehende gleiche Vertrag mit dem Spediteur Herrn **Meyer H. Berliner** erreicht mit ultimo December cr. seine Endschaft.

Breslau, den 19. December 1879. [9314]

Königliche Eisenbahn-Commission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung von [1094]

82,800 Metern (2,737,000 Kilogramm) Flußstahlschienen

soll im Submissionswege vergeben werden.

Preis-Offerten sind mit der Aufschrift: „Submission auf Flußstahlschienen“ versiegelt und frankirt bis zu dem auf

Montag, den 12. Januar 1880, Vormittags 11¼ Uhr

anberaumten Termine (Verwaltungsgebäude auf unserem hiesigen Bahnhofe, Zimmer Nr. 60) einzureichen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur (Zimmer Nr. 35) eingesehen, auch unentgeldlich von dort bezogen werden.

Breslau, den 29. December 1879.

Directorium.

Zum Preußisch-Oberschlesischen Verbande tritt am 1. Januar 1880 ein IX. Tarif-Nachtrag in Kraft, enthaltend: [1139]

a. Abänderungen, bezw. Ergänzungen zu B. Specielle Tarif-Vorschriften;
b. ermäßigte Frachtsätze des Special-Tarifs III zwischen Cüstrin K. O. und B. S. F. E. einerseits und Posen-Creuzburger Stationen andererseits, unter Aufhebung des gemeinschaftlichen Tarifs zwischen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Märkisch-Posener und Posen-Creuzburger Eisenbahn vom 5. December 1877;
c. ermäßigte Frachtsätze für den Wagenladungs-Verkehr zwischen Berlin K. O. und N. M. E., sowie für Special-Tarif III zwischen Cüstrin K. O. und B. S. F. E. einerseits und Oels-Gnesener Stationen andererseits;
d. Aufnahme neuer Stationen in den Verband;
e. Ergänzungen und Berichtigungen des Nachtrags VIII.

Der Nachtrag selbst, welcher auch einige bereits publicirte Tariferweiterungen enthält, ist zum Preise von 0,35 M. auf den Verbands-Stationen zu beziehen.

Breslau, den 31. December 1879.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rumänisch-Galizisch-Deutscher Getreide-Verkehr.

Am 1. Januar 1880 tritt an Stelle des Tarifs für den rumänisch-galizisch-deutschen Getreide-Verkehr vom 1. October 1877 ein neuer Ausnahmetarif, bestehend aus: [1138]

Theil I (Reglementarische und Tarifbestimmungen) und
Theil II (Tariftabellen)

in Kraft.

Von Theil II, welcher in mehrere nach den einzelnen deutschen Verkehrs-Gebieten getrennte Hefte zerfällt, gelangt zunächst das Tarifheft I, umfassend den Verkehr mit den Stationen der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Berlin-Anhaltischen, Berlin-Görlitzer, Sächsischen Staats-, Südnorddeutschen Verbindungsbahn und der Königlichen Ostbahn, sowie das Tarifheft 2, umfassend in Verkehr mit Stettin, Hamburg, Bremen, Bremerhafen und einigen anderen Stationen der Berlin-Stettiner, Berlin-Hamburger, Köln-Mindener, Hannoverschen Staats- und Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn zur Herausgabe.

Das Erscheinen der übrigen Tarifhefte wird besonders bekannt gemacht werden.

Druck-Exemplare des Theiles I und der Tarifhefte 1 und 2 sind auf den Verband-Stationen käuflich zu haben.

Breslau, den 31. December 1879.

Directorium d. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Beschaffung von 10,000 Stück eichenen Geleiseschwellen soll durch Submission erfolgen. Die Bedingungen der Submission und der Lieferung sind von unserm Central-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 76, zu beziehen. Offerten sind nach Vorschrift in den Bedingungen und bis zum öffentlichen Submissionstermine ebendaselbst, den 10. Januar 1880, Vorm. 11 Uhr, an uns einzureichen. [1065] **Direction.**

Weltberühmt! Unübertrefflich!

Bandwurm mit Kopf, Spul- & Madenwürmer

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode **(brieflich)**

Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Die Mittel sind vom Königlich Sächsischen **Landesmedicinalkollegium zu Dresden** geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen vollständig unschädlich und können selbst, vermöge des geringen Quantums, bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniss angewendet werden.

Höchste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufsstörung zu veranlassen.

Die meisten derart Kranken werden als Blutarme und Magenkranke behandelt.

Prospecte mit Auszug von Attesten gratis und franco.

Ring 16, I. Etage. **Der Ausverkauf** der **Emanuel Koblynski'schen Concurs-Masse,** **Ring 16, I. Etage.**

Breslau, Ring Nr. 16,

Ring 16, I. Etage. umfasst noch eine reiche Auswahl von vollständigen Einrichtungen in Eiche schwarz, Nussbaum und Mahagoni, sowie imitirt, noch unter Taxpreisen. [211] **Ring 16, I. Etage.**

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [2204]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 15 Trebnitzerstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Oder-Vorstadt Band 6 Blatt 381, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 47 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 6 Mark 45 Pf.

Die Bietungs-Caution ist auf 5960 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 26. Januar 1880,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Amtsgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 27. Januar 1880,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [282]

Breslau, den 6. Novbr. 1879.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11a Rosengasse, 37 Ottostraße, eingetragen Band 19 Blatt 101 des Grundbuches der Oder-Vorstadt zu Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 4 Ar 55 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 58 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 8800 Mark für das Etatsjahr 1880/81.

Versteigerungstermin steht

am 26. Januar 1880,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amtsgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 27. Januar 1880,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [278]

Breslau, den 4. Novbr. 1879.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück, Kleine Fürstenstraße Nr. 5 gelegen, im Grundbuche unter Nr. 41 Fischerau verzeichnet, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 8 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4410 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 28. Januar 1880,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. Januar 1880,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei XIX, Zimmer 46, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [261]

Breslau, den 22. October 1879.

Königl. Amts-Gericht.
Gomille.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **August Chmielorz'schen Concurssache** haben wir zur Versteigerung der ausstehenden Forderungen von 10,716 M. 65 Pf., welche im gewöhnlichen Wege nicht haben eingezogen werden können, einen Termin [113]

auf den 17. Januar 1880,
Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Dr. **Wichura**'schen Hause auf der Bahnhofsstraße, eine Treppe hoch, Terminszimmer Nr. 10, vor dem Amtsrichter **Lion** anberaumt.

Das Verzeichniß der Außenstände unter Angabe der Einziehungsversuche ist in unser Gerichtsschreiberei Nr. 3 einzusehen.

Ratibor, den 22. December 1879.

Kgl. Amtsgericht. Abth. IV.

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Poppelau.

Zum Verkauf von Bau- und Brennhölzern aus dem hiesigen Revier sind pro I. Quartal 1880 die nachstehenden, **Vormittags 10 Uhr**, beginnenden Termine loco Poppelau anberaumt: [111]

Montag, den 12., 19. u. 26. Jan.,
" " 9., 16. u. 23. Febr.,
" " 8. u. 15. März.

In dem **auf Montag, den 12ten Januar 1880** anstehenden Termine kommen zum Verkauf im Wege der Licitation:

I. Aus dem Belauf Hirschfelde, Schlag Jagen 37b:
253 Kiefern mit 192,17 Fm.,
83 Fichten mit 61,36 Fm.,
147 Rm. Kiefern-Scheit,
50 " Fichten-Scheit;

II. aus demselben Belauf, Schlag, Jagen 50b:
670 Kiefern mit 570,66 Fm.,
155 Fichten mit 108,97 Fm.,
525 Rm. Kiefern-Scheit,
151 " Fichten-Scheit,
15 " Laubholz-Scheit;

III. aus dem Belauf Poppelau, Schlag, Jagen 155a:
634 Kiefern mit 558,83 Fm.,
46 Fichten mit 33,30 Fm.;

IV. aus dem Belauf Heidchen, Schlag, Jagen 163b:
46 Kiefern mit 38,71 Fm.,
141 Fichten mit 116,38 Fm.,
111 Rm. Kiefern-Scheit,
102 " Fichten-Scheit,
15 " Erlen-Scheit;

V. diverse Brennholz-Sortimente aus der Totalität des ganzen Reviers.

Poppelau, den 31. December 1879.

Der Oberförster.
Kaboth.

Kgl. Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag,
den 8. Januar 1880, von
Vormittags 10 Uhr ab,

werden zu **Stoberau** in **Gerbers** Gasthause folgende Holzquantitäten zur Versteigerung kommen: [112]

1) Aus dem Schutzbezirk Oderwald, Schlag, Jagen 14b:
23 Eichen-Nutzenden,
88 Weißbuchen- u. Rüstern-Nutzenden,
100 Erlenstämme,
20,50 Hdrt. Hartlaubholzfaschin.,
4,75 " Weichlaubholzfasch.,
14 rm Eichen-Scheit,
55 " Buchen- u. Rüstern-Scheit,
106 " Erlen-Scheit,
246 " Eichen-, Buchen- u. Weichlaubholz-Rumpen, Stock und Reiser,
10,00 Buchen-Reiser in Wellen,
643 rm Hart- und Weichlaubholz-Scheit, Knüppel, Rumpen und Reiser (trockenes Holz aus dem Einschlage pro 1879);

2) aus dem Schutzbezirk Alt-Cöln, Schlag, Jagen 138b:
ca. 200 Nadelholz-Stämme,
" 200 rm Nadelholz-Scheit,
" 160 " Nadelholz-Stock und Reiser,
" 432 rm Nadelholz-Stock und Reiser (trockenes Holz aus dem Einschlage pro 179);

3) aus dem Schutzbezirk Stoberau, Totalität:
14 Eichen-Stämme,
3 Birken- "
15 Erlen- "
1 Linde- "
94 Nadelholz- "
89 rm Eichen-Scheit,
3 " Buchen "
138 " Birken- u. Erlen-Scheit,
323 " Nadelholz-Scheit,
ca. 300 " Knüppel, Stock u. Reiser aller Holzarten.

Der Oberförster.
Scott Preston.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 5. Januar, Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich in dem Hause Langegasse Nr. 21/23 größere Posten von gußeisernen Stubenöfen, Kaminthüren, Hebelthüren, Stirnplatten, Treppentraillen, Pilaren und ein großes Gitter von 12 Feldern und 2 Thorflügeln gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Schulz,
[207] Gerichtsvollzieher,
Neue Graupenstraße 10.

Zur geneigten Beachtung für die geschätzte Damenwelt.

„Wiener Corset-Fabrik“

von

Johanna Sonderling
in Lipine bei Morgenroth Oberschlesien

fertigt nach Maß innerhalb 24 Stunden **Corsets, Gradehalter, Kinder-Corsets** und **Wattirungen** von leinenen, baumwollenen, wollenen und seidenen in- und ausländischen Stoffen in allen Farben en gros & en détail zum Preise von 2—30 Reichsmark auf das Sauberste und Eleganteste an.

P. S. Auch diesbezügliche Reparaturen werden bald, sauber und billig ausgeführt. [14]

Kalisalze

offeriren ab Stassfurt und vom hiesigen Lager zu herabgesetzten Fabrikpreisen [1100]

Mann & Co., Ohlauer Stadtgraben 28, **Breslau.**

Mit dem 1. Januar 1880 treten folgende Tarifnachträge in Kraft:

1) zum Verbands-Güter-Tarif Theil I der deutschen Eisenbahn-Verbände ein Nachtrag IV, welcher Zusatzbestimmungen zu den §§ 47 und 53 des Betriebs-Reglements, Aenderungen, bezw. Berichtigungen und Ergänzungen der Allgemeinen Tarifvorschriften nebst Güter-Classification, und
2) zum diesseitigen Local-Gütertarif vom 1. Juli 1877 ein Nachtrag XVI, welcher dieselben Bestimmungen, sowie außer Ergänzungen der speciellen Tarifvorschriften, des Tarifs für die Nebengebühren im Güterverkehr und des Tarifs für die Güterbeförderung auf Verbindungsbahnen auch neue Tarifsätze für Güter in Wagenladungen für die Haltestelle Birkenwerder der Berliner Nordbahn und Berichtigungen enthält. [1111]

Exemplare des Nachtrages sub 1 sind unentgeltlich und die des Nachtrages sub 2 zum Preise von 0,20 M. pro Stück bei unseren Güter-Expeditionen käuflich zu haben.

Berlin, den 27. December 1879.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die vacante Stelle des [9200]

Diakonus

an der hiesigen **evangelischen Stadtpfarrkirche**, mit welcher ein Einkommen von circa 2700 Mark verbunden ist, soll möglichst bald wieder besetzt werden. Wir ersuchen, Bewerbungen an uns **bis zum 31. Januar k. J.** einzusenden.

Goldberg, den 17. Decbr. 1879.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1189 Meter Drillich zu Matratzen, 715 Meter Leinwand zu Strohsäcken, 260 Paar lederne Pantoffeln, sowie von nachstehend genannten Porzellanwaaren als: 20 Waschbecken, 85 Trinkbechern, 23 Wasserkrügen, 9 Kübel, 160 Speisenäpfen, 60 Spucknäpfen, 14 Nachtgeschirren, 9 Steckbecken und 22 Tellern, soll nach den von uns ausgelegten Proben im Wege der Submission vergeben werden und nehmen wir auf die Lieferung bezügliche Offerten bis [1109]

Montag, den 12. Januar 1880,
Vormittags 11 Uhr,

entgegen.

Die Lieferungsbedingungen und die Proben liegen in unserem Bureau hierselbst während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können erstere auch gegen Einsendung der Copialien per 50 Pf. von uns bezogen werden, wogegen eine Versendung von Proben nicht erfolgen kann.

Tarnowitz, den 29. December 1879.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Ein gut eingeführter Reisender sucht zur Begründung eines Geschäftes 1 Associé mit ca. 2000 M. Offerten „Schlesische Zeitung“ Z. 10. [213]

Köln. Domb.-Lotterie.

Ziehung am 15., 16., 17. Januar.
Loose à 4 Mark [181]
sind noch zu haben bei

Jos. Husse,
Breslau, Schweidnitzerstraße 27.

Im Lotterie-Geschäft zur „**Fortuna**“ sind **Kölner Dombau-Loose** à 4 M. noch zu haben bei [210]

J. Blumenthal, Reuschestr. 53.

Pariser Klapphüte,

Chapeaux mechaniques, für Soireen und Bälle in den neuesten Formen mit schmalen Krempen und farbigem Atlasfutter

zu herabgesetzten Preisen.

Caesar Chaffak,
Nr. 87 Ohlauerstr., gold. Krone. u. Ring 12, Ecke Blücherplatz.

Alle Holzschnitzereien und Rahmen

werden wegen Umbau d. L. billigst ausverkauft bei [1002]

Julius Jacob, Blücherplatz 19.

Zum [1101]

Haarfärben,

auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. **unschädliche Haarfärbemittel**

Gebr. Schröer,
Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1882]

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**

Berlin, Friedrichstraße 3,

Mitgl. d. Wiener med. Facultät, **hlt.** nach eig. glänzend **bewährt. Methode rasch, gründlich**, ohne Berufsstörung: **Syphilis, Manneschwäche, Pollut.,** Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. **Halsübel.** Auswärtige brieflich (discret). [2]

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,

selbst in den acutesten **Fällen,**

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.

heilt schnell, sicher und rationell, ohne nachtheilige Folgen oder Berufsstörung, ebenso [216]

Frauenkrankheiten

sub Garantie und Discretion

Dehnel in **Breslau,**
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Auswärts brieflich.

Geldspinde

stehen billig zum Verkauf Carlstraße Nr. 42 bei **M. Heimann.** Vorm. 9—12, Nachm. 2—5. [208]

Für Bauunternehmer.

Kieferne Dimensions-Hölzer

offerirt preismässig

Joseph Glücksmann,
Holz-Export-Geschäft
und Vertreter für **Simon Fraenkel** in **Wien**, [1104]
Comptoir: Carlsstr. 2.

Roth- und Rheinwein,

à Fl. von 90 Pf. bis 2 M. 50 Pf.,
Bowlenwein, roth u. weiß, à Fl. 60 Pf.
Muscat Lunel, (süßer) à Fl. 90 Pf.,
Ungarwein, herb u. süß, à Fl. 1,25—3 M.,
Tokayerausbruch, à Fl. 2—4 M.,
Alter Portwein, à Fl. 2—3 M.,
Alter Madeira, à Fl. 2—3 M.,
Champagner, à Fl. 2,50—6 M.,

9253

Jamaica Rum,

in bekannter guter Qualität,
die große Flasche à 1 M. 25 Pf.,
Arac de Goa, à Fl. 1 M. 25 Pf.,
Jam.-Rum, echt import., à Fl. 2—4 M.,
Alter Cognac, à Fl. 2—4 M.,
Nordhäuser Korn, à Fl. 80 Pf.
Getreide-Kümmel, à Fl. 1 M. 20 Pf.
Stonsdorfer Bitter, à Fl. 1 M. 20 Pf.
Chartreuse Liqueur à Fl. 2 M. 50 Pf.,
Feine Punschessenz, à Fl. 1 M. 50 Pf.,
Bowlenextract, à Fl. 50 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Kaffee! Kaffee!

ganz rein und kräftig im Geschmack, frisch gebr. d. Pfd. 10, 12. 13 Sgr., feiner Perl-Mocca, gebrannt das Pfd. 1,50 M., hochfeiner Menado, gebrannt das Pfd. 1,60 M., bester weißer Farin, d. Pfd. 40 u 41 Pf., bestes Petroleum, der Liter 23 Pf. [214]

C. G. Müller,
Gr. Baumbrücke 2 u. Klosterstr. 1a.

Frische Hasen

bei [219]

Chr. Hansen.

Frisch geschossene Hasen!

gespickt von 2 M. 40 bis 2 M. 60 die stärksten, Rehwild, Fasanen, Großvögel empfiehlt alles in größter Auswahl [220]

C. Naundorf, Christophoriplatz 1—4.

Kernfettes Mastvieh,

worunter 21 Stück 2jährige, und zwar Bullen, Kalben u. Schnittochsen, verkauft Dom. Bitschin per Rudzinitz, Oberschlesien. [25]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (von Sagan). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse; mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn) — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 Min. Abds. (von Brünn).

Prag-Eger (v. Oberschl. Bahnh.).

Nach Prag-Eger Abg. 6 U. 40 M. Vorm. — 5 U. 43 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M. Vorm. mit Durchgangswagen III. Kl. ab Prag — 11 U. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg u. Thorn). 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad via Halbstadt. Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Nach Wien via Halbstadt Abg. 6 U. Vorm.

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Prag-Carlsbad und Franzensbad. Abg. Breslau 1 U. 5 M. Nachm. Ank. Breslau 9 U. 25 Min. Abends.

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Hirschberg und umgekehrt: Abg. Breslau 1 U. 5 Min. u. 6 U. 15 Min. Nachm. Ank. Breslau 11 U. 35 M. Vorm., 4 U. 15 M. Nm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 10 Uhr 55 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 2. Januar 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 G
do. cons. Anl.	4	97,50 B
do. Anleihe ..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	94,00 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	103,00 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,60 bzG
do. Lit. A. ...	3½	89,75 G
do. altl.	4	99,75 bz
do. Lit. A. ...	4	98,50à40 bzG
do. do. ...	4½	103,00 bzG
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 98,10 bzG
do. do. .	4½	103,10 G
do. Lit. C. ...	4	I. 99,00 G
do. do. ...	4	II. 98,40 bz
do. do. ...	4½	103,25 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98à98,20 bzB
Rentenbr. Schl.	4	99,50 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,85 G
do. do.	5	103,50à60 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,50 B
do. do.	4½	102,50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	70,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	60,75bzJ 60,65à61,00bz
do. Pap.-Rent	4⅕	59,75 G
do. Loose 1860	5	128,25 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	85,15à85 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75 G
do. Pfandbr. .	5	64,00 G
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	89,35à40 etbzG
Orient-AnlEmI.	5	59,75 G
do. do. II.	5	59,85à90 bz
do. do. III.	5	59,75 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	94,00 B
Obschl. ACDE..	3½	175,00 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	141,75 B
do. St.-Prior.	5	140,00 G
Pos.-Kreuzb.do.	4	18,00 G
do. do. Stamm.	5	66,50 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,75 B
do.	4½	101,50 bz
do. Lit. G	4½	101,00 bzG
do. Lit. H	4½	101,25à40 bz
do. Lit. J	4½	101,25à40 bz
do. Lit. K.	4½	101,25à40 bz
do. 1876	5	104,75 B
do. 1879	5	104,25 B
Bres.WarschPr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,00 B
do. Lit. C.u.D.	4	97,65 bz
do. 1873	4	96,80 bz
do. Lit. F...	4½	103,00 B
do. Lit. G...	4½	102,25 G
do. Lit. H...	4½	102,90 B
do. 1874	4½	102,25 G
do. 1879	4½	102,80à90 bz
do.N.-S.Zwgb	3½	88,00 B
do.Wilh.-B..	5	102,10à20 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	102,50 B

Wechsel-Course vom 2. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,70 B
do. do.	3	2M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,315 bz
do do.	2	3M.	20,22 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,55 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	212,00 bzB
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,75 G
do. do. ..	4	2M.	171,25 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	111,00 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 147,00 bz
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	45à5,10 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	97,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	103,75 bzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch.Bankverein	4	106,60à107 bz	—
do. Bodencrd.	4	107,00 bz	—
Oesterr. Credit	4	522 G	ult. 523,50à22à23 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke....	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	173,25 bz	ult. 173,25 bz
Russ.Bankb.100S-R.	212,25 bz	ult. 213,00 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	—	—
do. Act.Brauer.	4	—	—
do.A.-G.f.Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	75,25à50 bz	—
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	69à9,50 bz	—
Oppeln.Cement	4	—	—
Grosch.Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
doLebensv.AG	fr.	—	—
do.Immobilien	4	80,00 bzG	—
do. Leinenind.	4	89,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	127,50 bzG	ult. 128,50à7,25à8,50bzG
Ver. Oelfabrik.	4	79à8,50à9,25 bz	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	748,8	4,4	SW. schach.	wolkenlos.	Seeg. leicht.
Kopenhagen	757,1	5,2	SW. mäßig.	Nebel.	
Stockholm	753,7	0,6	SW. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	749,4	—3,6	SO. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	761,1	—4,9	SW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	762,8	—9,1	S. still.	wolkig.	
Cork	764,0	5,6	W. leicht.	halb bedeckt.	Seeg. mäßig.
Brest	768,5	9,7	W. frisch.	Nebel.	Seegang hoch.
Helder	762,0	5,8	SW. mäßig.	bedeckt.	
Sylt	759,0	4,4	WSW. stark.	bedeckt.	
Hamburg	769,8	6,8	W. frisch.	bedeckt.	neblig, fein. Reg.
Swinemünde	761,4	6,2	W. leicht.	Nebel.	
Neufahrwasser	761,0	0,5	S. schwach.	Regen.	
Memel	761,4	—0,8	S. frisch.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Paris	771,8	6,1	S. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	771,7	6,8	SW. schwach.	bedeckt.	Gest. Regen.
Wiesbaden	769,3	6,3	SW. still.	bedeckt.	
Kassel	766,0	5,9	SW. leicht.	wolkig.	
München	771,9	4,5	W. stark.	Regen.	
Leipzig	767,3	6,2	SW. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.
Berlin	763,2	8,0	SW. schwach.	bedeckt.	Gest. Regen.
Wien	767,0	6,5	W. frisch.	Regen.	
Breslau	764,9	4,8	WNW. schw.	bedeckt.	Regen.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum an der norwegischen Küste deranlaßt im Nordseegebiete unruhige Witterung, deren Fortpflanzung nach Osten hin wahrscheinlich ist, im Süden dagegen sind die Winde schwächer geworden. Während im nördlichen Ostseegebiete beträchtliche Erwärmung eingetreten ist, herrscht über West-Europa bis nach Ostpreußen und Mittel-Norwegen mildes, trübes, vielfach nebliges Wetter. In Deutschland fanden seit gestern fast allenthalben Niederschläge statt. — Nizza: Nord, leicht, heiter, plus 6 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.